



Bundesverwaltungsamt
– Zentralstelle für das
Auslandsschulwesen –

ZfA 
Deutsche Auslandsschularbeit
International

Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz



Jahre


Deutsches
Sprachdiplom
der Kultusministerkonferenz

40 Jahre Deutsches Sprachdiplom (DSD)



40 Jahre Deutsches Sprachdiplom

Vorwort von Joachim Lauer, Leiter der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

40Jahre Deutsches Sprachdiplom (DSD): Die ZfA ist nur knapp 12 Jahre älter. Die ersten Jahre ohne die DSD-Arbeit sind heute für die ZfA kaum mehr vorstellbar: Die DSD-Prüfungsentwicklung und die DSD-Schulbetreuung sind neben der Betreuung der Deutschen Auslandsschulen zur zweiten tragenden Säule in der Arbeit der ZfA geworden.

Das DSD ist ein wirksames Instrument der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und Beispiel einer gelungenen Bund-Länder-Kooperation. Gemeinsam mit dem Zentralen

Ausschuss für das DSD und dem Sekretariat der Kultusministerkonferenz (KMK) wurde es zu einer Erfolgsgeschichte, die uns exemplarisch durch die hier in der Broschüre vorgestellten 40 DSD-Alumni vor Augen geführt wird. Aus unserer Sicht ist 40 Jahre ein schönes Alter, um Bilanz zu ziehen, denn pädagogische Arbeit zahlt sich immer erst langfristig aus: Das DSD fördert die deutsche Sprache im Ausland, beeinflusst den Deutschunterricht in den Partnerländern und wirkt sich auf viele Biografien unserer DSD-Schüler nachhaltig positiv aus.



Zentraler Ausschuss für das Deutsche Sprachdiplom von Bund und Ländern



Für die ZfA bedeutet die pädagogische Betreuung der DSD-Schulen der nationalen Bildungssysteme eine besondere Herausforderung: Die Fachberater der ZfA müssen vor Ort mit hoher interkultureller Kompetenz und pädagogischem Feingefühl mit den ausländischen Bildungsbehörden kooperieren, mit den Schulleitern und mit den Lehrkräften unserer Partnerschulen, um das DSD-Programm an den Schulen zu integrieren. Hat früher der Fachberater inhaltlich vor allem am nationalen Lehrmaterial mitgearbeitet, geht es ihm heute unter anderem um die Vernetzung der Schulen über Lernplattformen und länderübergreifende Projekte und somit um das Entstehen internationaler Lerngemeinschaften, für die Deutsch als Kommunikations-sprache dient. Auch in der Testerstellung spiegelt sich die beschleunigte Entwicklung unserer modernen Zeit wider: Während früher gemeinsam am Tisch ein Prüfungssatz erstellt wurde, den Referenten mit scharfem pädagogischem Auge und spitzem Bleistift gegengelesen haben, gibt es heute einen äußerst komplexen zweijährigen Prozess der Prüfungserstellung, zu dem eine umfangreiche testwissenschaftliche Begleitung gehört, die die Einhaltung der Testgütekriterien garantiert. Auch werden die Prüflinge nicht mehr handschriftlich wie noch im letzten Jahrtausend angemeldet: Heute sorgt eine Online-Datenbank für die logistische Abwicklung der Prüfung.

Hier kommt der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) das Know-how des Bundesverwaltungsamts zugute, das neben dem Personal auch die Infrastruktur bereitstellt, ohne die eine Bewältigung von ca. 55.000 DSD-Prüfungen jährlich nicht möglich wäre.

Als größte Gruppe innerhalb der PASCH-Familie werden die DSD-Schulen auch zukünftig die ungeteilte Aufmerksamkeit der ZfA erhalten. Die Anfragen ausländischer Bildungsbehörden, das DSD als nationales Evaluationsinstrument nutzen zu wollen, stimmen uns zuversichtlich, dass wir hier gemeinsam mit unseren Partnern auf dem richtigen Weg sind. ■



Joachim Lauer,
Leiter der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

Inhaltsverzeichnis

- 4 **Weltkarte des Deutschen Sprachdiploms**
- 6 **Vorwort**
von Joachim Lauer, Leiter der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen
- 10 **Grußwort**
von Stephan Dorgerloh, Präsident der Kultusministerkonferenz
- 12 **Grußwort**
von Cornelia Pieper, MdB, Staatsministerin im Auswärtigen Amt
- 14 **Die Philosophie des Deutschen Sprachdiploms**
von Heike Toledo, ZfA, und Thomas Mayer, Vorsitzender des Zentralen Ausschusses für das DSD
- 16 **Das DSD hat die Welt enger mit Deutschland verbunden**
Stellungnahmen von Partnern
- 18 **DSD I in den Händen der Sitzländer**
von Justine Reichel-Jelić, ZfA
- 22 **Kein Sprachdiplom ohne Fachberater**
Stimmen der Fachberater
- 24 **Das DSD auf neuen Wegen**
von Bettina Meyer-Engling, ZfA

- 28 **Sprachdiplom: wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Studieren in Deutschland**
von Dr. Georg Krawietz, DAAD
- 30 **Nicht nur im Ausland**
von Burghard Ahnfeldt, Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburg, und Dr. Ulrich Dronske, ZfA
- 32 **Blick in die Statistik**
von Bettina Meyer-Engling, ZfA
- 34 **Deutsches Sprachdiplom und dann ...**
40 Porträts von Sprachdiplomabsolventen





**Grußwort von Stephan Dorgerloh,
Präsident der Kultusministerkonferenz**

„Verlässlicher Nachweis
für im ausländischen
Schulunterricht erworbene
Deutschkenntnisse“

Seit vier Jahrzehnten ist das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (DSD) ein verlässlicher Nachweis für im ausländischen Schulunterricht erworbene Deutschkenntnisse. Nicht weniger als eine halbe Million ausländische Schülerinnen und Schüler haben sich den Prüfungen bis heute gestellt, Zehntausende konnten daraufhin ein Studium in Deutschland erfolgreich absolvieren.

Zu Recht hat das DSD nicht nur für das deutsche Bildungssystem einen hohen Stellenwert, sondern auch bei unseren Nachbarn. Über 2.300 Schulen in Frankreich setzen das DSD bereits im Deutschunterricht ein, vergleichbare Projekte gibt es in Ungarn und anderen europäischen Ländern. Die Attraktivität des DSD ist aufs Engste mit der Bedeutung des

Bildungs-, Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorts Deutschland und seiner Rolle in der Welt verknüpft.

Seit 2010 wird das DSD auch für die schulische Erstintegration in den Ländern nachgefragt. Seine breite Anwendung spricht dabei für die Flexibilität und Eignung des Programms. Die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern war hierfür von Anfang an eine Erfolgsbedingung. Mein besonderer Dank gilt deshalb unserem Partner auf der Bundesseite, der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen!

Das 40-jährige Jubiläum des Deutschen Sprachdiploms der Kultusministerkonferenz ist willkommener Anlass, um auch den Beteiligten in allen Partnerländern zu danken



Engagierte Schülerinnen: Deutschunterricht in Tiflis, Georgien

– insbesondere den Leiterinnen und Leitern und den Lehrkräften der nationalen Schulen sowie den aus dem Schuldienst der Länder entsandten Fachberaterinnen und Fachberatern und Lehrkräften, die sich im Rahmen des DSD-Programms für das Erlernen der deutschen Sprache weltweit in besonderer Weise engagieren. ■

Stephan Dorgerloh,
Präsident der Kultusministerkonferenz und
Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt



**Grußwort von Cornelia Pieper,
MdB, Staatsministerin im Auswärtigen Amt**

„Jede Vision beginnt mit
der gedanklichen Reise.
Jeder Erfolg mit der
praktischen Umsetzung.“

Die Vision, die dem Erfolgsmodell „Deutsches Sprachdiplom der KMK“ vorausgeht, begann vor rund 40 Jahren an den Deutschen Schulen in Chile. Ziel war, den nicht-muttersprachlichen Schülern ergänzend zu ihrem Landeszeugnis ein deutsches Sprachzeugnis mit auf den Weg zu geben. Dass sich aus diesem Vorhaben innerhalb von 40 Jahren ein Produkt entwickeln würde, das sich weltweit großer Nachfrage und Anerkennung erfreut und eines der wichtigsten Instrumente der Auswärtigen Kultur und Bildungspolitik ist, konnte damals noch niemand absehen.

In den 40 Jahren des Sprachdiploms sind nicht nur die Anzahl der beteiligten Schulen von 25 auf bald 1.000 Schulen und die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer von jährlich rund 2.000 auf rund 50.000 gestiegen. Das DSD-Programm hat verschiedene Entwicklungsphasen erlebt,

die jeweils auch Ausdruck politischer und gesellschaftlicher Veränderungen sind. Die erste Ausweitung erstreckte sich von Lateinamerika auf alle Deutschen Auslandsschulen weltweit. Bei der zweiten Ausweitung wurde das Programm erstmals an Schulen der nationalen Bildungssysteme durchgeführt: 1992 wurden elf türkische Staatsschulen in das Programm mit aufgenommen. Ab 1994 erlebte das Programm dann eine massive Ausweitung: Zahlreiche staatliche Schulen in Mittel-, Ost- und Südeuropa (MOE) sowie der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) haben das Programm mit Hilfe der deutschen Seite eingeführt und somit zu einer Stärkung der deutschen Sprache in den jeweiligen Bildungssystemen beigetragen. Das DSD-Programm war dabei mehr als nur ein Türöffner für ein Studium oder den Besuch eines Studienkollegs in Deutschland. Es war gleichzeitig auch ein pädagogisches Instrument zum

Aufbau eines modernen Fremdsprachenunterrichts, der sich am Kompetenzgedanken des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens orientiert.

Eine weitere sprunghafte Ausweitung hat das DSD-Programm ab 2008 durch die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) erfahren. Die Zahl der DSD-Schulen hat sich verdoppelt, Schwerpunktregionen waren neben den traditionellen starken DSD-Regionen wie MOE und GUS aufstrebende Länder in Asien wie China, Vietnam und Indien. Wie erfolgreich dieses Instrument ist, beweist nicht zuletzt die Übernahme dieses Prüfungsformats durch ausgewählte Partnerländer wie Frankreich, Ungarn, Italien oder Serbien, die in eigener Verantwortung die DSD-I-Prüfung als nationale Prüfung durchführen.

Dieser Erfolg wäre nicht vorstellbar gewesen ohne die Kultusministerkonferenz (KMK) der Länder und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) als starke Partner an unserer Seite. Gemeinsam wurde das Programm entwickelt, die KMK ist mit zuständig für die Zertifizierung und pädagogische Qualitätssicherung, die ZfA darüber hinaus für die Implementierung und Koordinierung des Programms in den Partnerländern. Auch bei der Unterstützung der Schulen durch aus Deutschland vermittelte Lehrkräfte arbeiten Bund und Länder eng und erfolgreich zusammen. Am Erfolg beteiligt sind aber auch die jeweiligen Bildungsbehörden der Partnerländer, die uns den Zugang zu ihren Schulen geöffnet haben, und nicht zuletzt die Schulleiter, Lehrer, Eltern und Schüler, ohne deren Engagement das DSD-Programm nicht die Stärke erreicht hätte, die es hat.

Das DSD-Programm hat sich als einzige schulische Prüfung im Ausland für Deutsch als Fremdsprache zu einem

zentralen Instrument unserer Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik entwickelt. An den Deutschen Begegnungsschulen und an den fast 1.000 nationalen Schulen im Ausland entwickeln junge Menschen über die intensive Beschäftigung mit der deutschen Sprache eine fundierte und nachhaltige Deutschlandbindung. Bildungssysteme im Umbruch werden dabei unterstützt, moderne Methoden des Fremdsprachenunterrichts zu implementieren. Und nicht zuletzt durch die Vermittlung von Kompetenzen, die für ein Studium in Deutschland wichtig sind, wird zahlreichen jungen Menschen der Weg zu einem erfolgreichen Studium in Deutschland oder einer beruflichen Tätigkeit in einem deutschsprachigen Kontext geebnet.

Angesichts des demographischen Wandels und des damit zusammenhängenden Fachkräftemangels in Deutschland wird das DSD-Programm künftig noch stärker im Fokus unserer bildungspolitischen Bemühungen stehen. Unser Interesse daran, dass diese DSD-Absolventen zumindest einen Teil ihrer akademischen und beruflichen Karriere in einem deutschen Kontext verbringen, ist groß. Dazu ist geplant, dass es bis 2014 eine weitere Ausweitung des DSD-Programms geben soll. Ich bin zuversichtlich, dass wir in guter Zusammenarbeit mit der KMK und den weiteren Partnern den erfolgreichen Kurs des Programms der letzten 40 Jahre fortsetzen werden. ■

Die Philosophie des Deutschen Sprachdiploms

von HEIKE TOLEDO, LEITERIN DES DSD-TEAMS DER ZENTRALSTELLE FÜR DAS AUSLANDSSCHULWESEN (ZfA) und THOMAS MAYER, BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS UND LÄNDERVORSITZENDER IM ZENTRALEN AUSSCHUSS DES DSD

Das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (DSD) ist mehr als nur eine sprachliche Feststellungsprüfung – hinter ihm verbirgt sich ein ganzes Programm zum Spracherwerb, eingebettet in das schulische Lernen insgesamt. Das DSD hat damit ein besonderes Alleinstellungsmerkmal, das es aus zahlreichen anderen Prüfungen im Bereich Deutsch als Fremdsprache hervorhebt.

Im schulischen Unterricht Deutsch zu erlernen heißt, das Fach Deutsch als Fremdsprache (DaF) im Stundenplan gleichwertig mit Fächern wie Biologie oder Mathematik zu belegen. An DSD-Schulen ist der Stundenanteil an Deutsch nicht unbedeutend, denn um das Sprachniveau B1 bzw. B2/C1 nach dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR) im schulischen Kontext zu erreichen, bedarf es eines erweiterten Deutschprogramms. Diesem liegt der jeweilige nationale Lehrplan zugrunde, der den „Rahmenplan Deutsch als Fremdsprache für das Auslandsschulwesen“ (Rahmenplan DaF) der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) berücksichtigt. So finden einerseits nationale Lernkulturen und Traditionen beim Deutschlernen Anwendung, andererseits werden aber unabhängig von den Traditionen eines Landes für die deutsche Lernkultur charakteristische Arbeitsweisen vermittelt: Das sind vor allem die problemorientierte diskursive Herangehensweise an Themenbereiche, das selbstständige

und projektorientierte Lernen und die kommunikative Handlungsorientierung beim Spracherwerb, die hinsichtlich der Studierfähigkeit an einer deutschen Hochschule einen wichtigen Raum einnehmen. Der kontinuierliche schulische Deutschunterricht kann alle für die Schüler relevanten Alltagsthemen und ab einem bestimmten Sprachniveau auch populärwissenschaftliche, gesellschaftliche und literarische Themen entfalten. Vielfältige Projekte wie „Jugend debattiert international“, „Lesefüchse“, „Jugend forscht“ und Schüleraustausch- und Stipendienprogramme begleiten und bereichern das unterrichtliche Lernen an einer DSD-Schule.

Individuell ausgestaltetes Deutschprogramm

Die Prüfung zum Deutschen Sprachdiplom kann nur einen kleinen Ausschnitt aus dem breiten schulischen Deutschprogramm zum Inhalt haben. Die DSD-Prüfungsanforderungen haben einerseits einen hohen Rückkopplungseffekt

auf den Deutschunterricht, besonders hinsichtlich der produktiven sprachlichen Teilkompetenzen, andererseits lässt das DSD-Programm große Freiräume zu, sodass das Deutschprogramm individuell ausgestaltet werden kann. Dafür gibt es für die DSD-Schulen zahlreiche methodisch-didaktische und thematische Angebote über die Fortbildungen der Fachberater, Landeskundeseminare für DaF-Lehrkräfte oder neuerdings über den Kurs GOLD (Globales Online-Lernen Deutsch als Fremdsprache) auf der Lernplattform von www.pasch-net.de zum DSD-Programm.

Die DSD-I- und die DSD-II-Prüfung hatten seit ihrer Geburtsstunde in den 70er Jahren bis Anfang des neuen Jahrhunderts ein sehr eigenes Gesicht: Sie beinhalteten unter anderem auf das Interesse der Schüler abgestimmte authentische literarische Texte und Sachtexte zur Auswahl mit entsprechenden Aufgaben zum Text oder als Alternative die freie Erörterung, Hörverstehensaufgaben mit anschließenden Fragen zum Gehörten sowie Aufgaben in Form von Lückentexten. In allen Ländern mit DSD-Schulen kannten Lehrer wie Schüler die spezifischen Anforderungen dieses damals gültigen Testformats.

Vergleichbarkeit von sprachlichem Können

Mit dem Erscheinen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen im Jahr 2005 hat sich die Sprachprüfungswelt grundlegend verändert: Aufgrund der darin beschriebenen Kompetenzstufen wurde eine Grundlage für die Vergleichbarkeit von sprachlichem Können geschaffen. Somit mussten sich auch die Prüfungen den sprachlichen Kompetenzstufen zuordnen lassen. Hinzu kamen die Anforderungen an eine standardisierte Sprachprüfung: Die Testgütekriterien wie Reliabilität, Validität, Objektivität und Fairness erforderten nicht nur neue Aufgabenformate, sondern ebenso eine testwissenschaftliche Begleitung auf



Schülersprachcamp in Chengdu, China

der Grundlage einer repräsentativen Erprobung und einer kriteriengestützte Bewertung.

Interkulturelle Sensibilität

Das DSD kann sich gerade auch wegen der Standardisierung seiner Testformate mit allen international anerkannten Sprachprüfungen vergleichen. Aber hat das DSD dabei sein eigenes Gesicht verloren? Nein, denn die Prüfungsleistungen werden nach wie vor aus einem langjährigen schulischen Lernen heraus entwickelt, das die Schüler auch hinsichtlich ihrer Persönlichkeitsentwicklung prägt: In DSD-Prüfungsgesprächen oder auch in den Aufsätzen zeigt ein Großteil der Schüler interkulturelle Sensibilität. Sie sind zudem vertraut mit argumentativen Verfahren, sie sind in der Lage, Sachverhalte kontrovers zu reflektieren und dabei ihre Meinung fundiert zu vertreten, und schließlich können sie ihre Rechercheergebnisse in unterschiedlichen Präsentationsformen einem Publikum frei vortragen. Dass dies auch für den weiteren Lebensweg der DSD-Schüler relevant sein kann, zeigen die in dieser Broschüre vorgestellten DSD-Alumniporträts. ■

„Das DSD hat die Welt enger mit Deutschland verbunden“

Das Deutsche Sprachdiplom ist eine gemeinsame Aufgabe von Bund und Ländern. Zunehmend übernehmen auch Partner im Ausland eine wichtige Rolle. In verschiedenen Gremien, Tagungen und vor allem in täglichen Absprachen engagieren sich zahlreiche Akteure für das DSD.

„Einer der Höhepunkte unseres schulischen Alltags im Ungarndeutschen Bildungszentrum ist, wenn wir in feierlichem Rahmen die DSD-Diplome unseren Schülern überreichen. Das DSD ist für unsere Schüler und unsere Schule von großer Bedeutung. Für die Schüler ist die Prüfung erstrebenswert, denn das Diplom ist bei der Bewerbung um einen Studienplatz in Ungarn mit zusätzlichen Vorteilen verbunden, es eröffnet neue Wege und verbessert die beruflichen Zukunftschancen auf dem Arbeitsmarkt.“

Gabriella Scherer, Schulleiterin des Ungarndeutschen Bildungszentrums Baja

„Seit nunmehr 40 Jahren beschreiten Schülergenerationen den nicht immer einfachen Weg zum Deutschen Sprachdiplom. Das DSD konnte den Horizont vieler junger Menschen – ob aus Almaty, Arequipa oder Atlanta – erweitern und deren Sicht auf Deutschland und die Welt nachhaltig verändern. Das DSD hat die Welt enger mit Deutschland verbunden. Das ist wahrhaft Grund zum Feiern!“

Rolf Knieling, Hessisches Kultusministerium

„Die Einführung des DSD I in den Klassen 9 und 10 hat dem Deutschunterricht in Frankreich bedeutende Impulse gegeben: Noch deutlicher wurde, dass das Erlernen der deutschen Sprache zu effektiven Sprachkompetenzen führt. Ein gezieltes Training in den verschiedenen Sprachfertigkeiten ist mittlerweile gängige Praxis. Die deutsch-französische Kooperation ist heute fester Bestandteil der pädagogischen Steuerung des Deutschunterrichts.“

Francis Goullier, Ministère de l'éducation nationale, Paris

„In meiner Zeit als Auslandsdienstlehrkraft hatte ich die Gelegenheit sowohl als Prüferin als auch als Prüfungsvorsitzende an DSD-II-Prüfungen mitzuwirken und konnte mich persönlich von den hohen Anforderungen, die eine intensive unterrichtliche Vorbereitung erfordern, überzeugen. Die methodischen Fähigkeiten und die inhaltlichen Dimensionen bieten eine solide Basis, auf der junge Menschen im Studium oder im Beruf aufbauen können.“

Dorothee Bauni, Ministerium für Bildung und Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, Rheinland-Pfalz



Der große Tag: Übergabe des Deutschen Sprachdiploms am Galabov-Gymnasium in Sofia, Bulgarien

DSD I in den Händen der Sitzländer

von JUSTINE REICHEL-JELIĆ, DSD-TEAM DER ZfA



DSD-Schülerinnen in Frankreich

Das Deutsche Sprachdiplom ist eine gemeinsame Aufgabe von Bund und Ländern. Zunehmend übernehmen auch Partner im Ausland eine wichtige Rolle. In verschiedenen Gremien, Tagungen und vor allem in täglichen Absprachen engagieren sich die zahlreichen Akteure für das DSD.

Im Rahmen eines Gesamtkonzepts zur Förderung des Deutschunterrichts an französischen Schulen trat das französische Bildungsministerium an die deutsche Seite mit dem Vorhaben heran, das DSD schrittweise flächendeckend in Frankreich einzuführen. Nachdem ein Vertrag mit der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) geschlossen wurde, der die Einführung der in der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) entwickelten DSD-Prüfung auf den Niveaustufen A2 und B1 in Frankreich regelte, wurden bereits 2006 erste DSD-Prüfungen absolviert und Diplome ausgehändigt. Insgesamt nahmen 8.400 Prüflinge an diesem ersten Prüfungsdurchgang teil. Dank der kontinuierlichen Ausweitung des Projekts stiegen jährlich die Teilnehmerzahlen. Aktuell werden aus Frankreich für den Prüfungstermin 2013 über 28.000 Prüflinge gemeldet.

Vertrauensbeweis unter Partnern

Doch was zeichnet diese spezielle Kooperation beider Länder aus? Sie basiert auf einem Vertrauensbeweis, denn ein

Teil der klassischen pädagogischen Hoheitsgebiete wird an die Partnerseite abgetreten: Während das französische Bildungsministerium die DSD-Prüfungen in den französischen Schulen zulässt und damit die schulisch erworbenen Deutschkenntnisse der Prüflinge mit einer von deutscher Seite entwickelten und weltweit eingesetzten schulischen Zertifizierung bescheinigen lässt, gesteht die deutsche Seite dem Partner zu, die Prüfungen selbst auszuwerten. Im klassischen DSD-Programm wird dies ausschließlich zentral in Deutschland abgewickelt. Die Verantwortung für die gesamte Abwicklung der DSD-Prüfungen einschließlich Bewertung wird also in die Hände des französischen Partners gelegt.

Dass diese einzigartige Zusammenarbeit sich nicht nur auf die Durchführung der DSD-Prüfungen beschränkt, wird an

der stetigen Weiterentwicklung des DSD deutlich. Ein bilateraler Ausschuss für die Deutsch-Zertifizierung in Frankreich trifft sich regelmäßig, um an allen mit dem DSD in Frankreich zusammenhängenden Belangen gemeinsam zu arbeiten. So wurde auch dem von französischer Seite herangetragenem Wunsch, das DSD als eine dem natürlichen Fremdsprachenerwerbsprozess gerechte Stufenprüfung (A2/B1) neu zu konzipieren, im bilateralen Ausschuss entsprochen.

Innovative Impulse

Die deutsche Seite nahm sich dieser Herausforderung an und entwickelte ein entsprechendes Prüfungsformat, das seit 2009 nicht nur die bisherigen DSD-Prüfungen in Frankreich, sondern weltweit erfolgreich ersetzt. Auf französischer Seite führte der Einsatz von ▶



Tagung der französischen Deutschinspektoren im Auswärtigen Amt im Dezember 2012



Fortbildung ist wichtig: DSD-Seminar für erfahrene Deutschlehrerinnen in Minsk

DSD-Prüfungen wiederum dazu, dass die Unterrichtspraxis in bestimmten Bereichen, wie Hörverstehen oder Mündliche Kommunikation, eine neue Wendung nahm. Das gemeinsame DSD-Projekt lebt demzufolge von gegenseitigen innovativen Impulsen und einem fairen, partnerschaftlichen Umgang miteinander.

Auf dem Erfolg eines solchen Vorzeigeprojekts aufbauend sind nach dem Modell „DSD I in Frankreich“ weitere sogenannte DSD-I-Länderprojekte entstanden, die die Stärkung des Deutschen im Rahmen des schulischen Lernens unterstützen. So können immer mehr Schülerinnen und Schüler ihre im Deutschunterricht erworbenen Sprachkenntnisse durch eine für sie kostenlose, standardisierte Prüfung mit schulischem Charakter zertifizieren lassen.

Erfolgreicher Start in Ungarn

Dies ist auch im DSD-I-Länderprojekt Ungarn der Fall. Nachdem das Projekt auf Grundlage einer im Jahre 2010 zwischen Deutschland und Ungarn geschlossenen Absichtserklärung gestartet ist, kann es mittlerweile auf eine erfolgreiche zweijährige Pilotphase zurückblicken. Waren es 2011 insgesamt 196 ungarische Schüler von 13 Schulen, die an der DSD-I-Prüfung teilnahmen, stiegen die Zahlen in der zweiten Pilotphase, also 2012, bereits auf 434 Schüler an 25 Schulen. Dass die Ausweitung des Projekts wie damals in Frankreich etappenweise verläuft, kann man an den Teilnehmerzahlen 2013 ablesen: 635 Prüflinge von 33 Schulen zeigen, dass sich das Länderprojekt in Ungarn positiv entwickelt.

Das langfristige Ziel des Projekts, das DSD I an weiteren ungarischen Schulen zu etablieren – und es könnten bis zu 700 Schulen werden –, scheint also auf lange Sicht durchaus erreichbar zu sein. Dass beide Partnerseiten an diesem Ziel

in Zukunft gemeinsam arbeiten wollen, beweist die neue, nach der Pilotphase im Herbst 2012 unterzeichnete Absichtserklärung, die das Projekt durch den Verzicht auf eine zeitliche Befristung ausdrücklich befürwortet und fortsetzt.

Weißrussland, Serbien und ...

Ein weiteres DSD-I-Länderprojekt ist in Weißrussland 2013 zum ersten Mal pilotiert worden. Nachdem die Sondierungsgespräche zwischen beiden Partnerländern erfolgreich verlaufen sind, liegt auch hier nun eine gemeinsame Absichtserklärung vor, die die Einführung des DSD I sicherstellt. In der ersten Pilotphase haben insgesamt 62 Schüler von drei weißrussischen Schulen an der Prüfung teilgenommen. Beide Partner sehen einer erfolgreichen Fortsetzung des Projekts optimistisch entgegen.

Welches Land als nächstes das DSD I als Länderprojekt einführen wird, steht auch schon fest: In Serbien sind die Verhandlungen über die Einführung des DSD I abgeschlossen, eine gemeinsame Absichtserklärung liegt seit Dezember 2012 vor und läutet die Durchführung der ersten Prüfungen im März 2014 ein. Geplant ist, das Projekt mit 16 staatlichen Schulen starten zu lassen. Die Durchführung und Auswertung der Prüfung wird auch hier in der Verantwortung des Sitzlandes liegen.

All das zeigt: Das Interesse am DSD I als Länderprojekt steigt. In Ländern wie Tschechien oder Regionen in Italien und Polen finden bereits Sondierungsgespräche statt. Auch hier könnten bald erste Pilotierungen durchgeführt werden. ■

Kein Sprachdiplom ohne Fachberater

Das Schönste am DSD

Wer das DSD fast 20 Jahre lang in enger Zusammenarbeit mit der KMK begleitet und an seiner Modernisierung und Umgestaltung mitgewirkt hat, weiß, was für ein langer, steiniger Weg zurückzulegen war, um eine Prüfung zu schaffen, die neuesten testmethodischen Anforderungen standhält. Ohne die Mithilfe unzähliger engagierter Fachberater/-innen, deutscher und ausländischer Lehrkräfte, ohne die tatkräftige Unterstützung von Ministerien, Schulleitern und Textex-

perten wären die weltweite Verbreitung des DSD und seine hohe Akzeptanz nicht möglich gewesen. Das Schönste am DSD war und ist für mich: zu wissen, dass diese Prüfung Jahr für Jahr Zehntausenden junger Menschen den Zugang zu Beruf, Studium und Karriere erleichtert, wenn nicht gar erst eröffnet.

Diethelm Kaminski, ehemaliger Fachberater und in der ZfA langjährig für das DSD verantwortlich



China: Zahlen sprechen für sich

Deutsch lernen in China? Deutsch unterrichten in chinesischen Schulen? Geht das?

Die Antwort lautet dreimal: Ja. In mittlerweile 38 chinesischen Mittelschulen bieten engagierte chinesische Deutschlehrer das Fach Deutsch mit dem Ziel DSD I oder DSD II an. Rund zwanzig deutsche Programmlehrer unterstützen sie dabei. Deutschland hat in China einen sehr guten Ruf, und bei Eltern braucht es nicht viel Überzeugungsarbeit. Der Studienstandort Deutschland ist ein attrak-

tives Ziel, dafür lohnt sich die Mühe, ein Diplom anzustreben, das den Zugang zu deutschen Universitäten erleichtert.

2010 nahmen sechs Schulen an DSD-Prüfungen teil, 2013 sind es 29.

2010 legten 146 das DSD I ab, 2013 sind es 469.

2010 studierten 25 DSD-II-Absolventen in Deutschland, 2013 sind es über 118!

Mechthild Spiegel, Fachberaterin/Koordinatorin in Peking/China

Die rund 55 Fachberater / Koordinatoren der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) setzen das Sprachdiplomprogramm in 65 Ländern um. Neben pädagogischem Fingerspitzengefühl gehören vor allem organisatorisches Geschick und interkulturelles Gespür zu ihrem Handwerkszeug.

Georgien: Fangemeinde der deutschen Sprache

40 Jahre DSD mutet an wie ein Wimpernschlag der Geschichte. 14 Jahre DSD in Georgien-eine kaum nennenswerte Größe? Nein, ganz und gar nicht. Denn hinter diesen 14 Jahren ist eine große, vorwärts drängende Kraft verborgen, die sich zu einem wichtigen Motor bei der Etablierung der deutschen Sprache und Kultur im georgischen Bildungswesen entwickelt hat. Aus einem zarten DSD-Pflänzchen mit nur zehn DSD II-Diplomen im Jahr 1999 ist ein gesunder starker

Baum gewachsen: Bisher wurden mehr als 700 DSD II-Prüfungen erfolgreich von georgischen Schülern abgelegt, 450 davon allein in den letzten fünf Jahren. Und die Basis des Erfolgs? Das hohe Engagement georgischer und vermittelter deutscher Lehrkräfte und georgischer Schüler an DSD-Schulen, die zu einer wahren Fangemeinde der deutschen Sprache und Kultur zusammengewachsen sind.

Kerstin Scheffler, Fachberaterin in Tiflis/Georgien



Brasilien: Wichtiger Baustein im Leben

Die meisten Deutschen Schulen in Brasilien sind Einwandererschulen, die zwischen 1860 und 1925 überwiegend in den südlichen Bundesstaaten gegründet wurden. Deutsch wurde damals meistens als Muttersprache unterrichtet.

Heutzutage sind es 22 Privatschulen (davon vier Deutsche Auslandsschulen und 18 Sprachdiplomschulen) mit rund 25.000 Schülern. 99 Prozent aller Schüler sind Brasilianer, sie lernen alle Deutsch,

oft schon ab dem Kindergarten. Viele von ihnen schließen die Schule zugleich mit dem Erwerb des Sprachdiploms der Stufe II ab.

Jährlich werden ca. 2.500 Prüfungen der Stufen DSD I und II abgenommen. Für die Schulen ist das Sprachdiplom profilprägender Bestandteil, für die Schüler ein wichtiger Baustein in ihrem Leben und bei einigen Ausgangspunkt für ein Studium in Deutschland.

Wolfgang Theis, ZfA-Fachberater/Koordinator in São Paulo/Brasilien

Das DSD auf neuen Wegen

von BETTINA MEYER-ENGLING, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER ZfA

Das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz hat in seiner vierzigjährigen Vergangenheit bereits viele Erfolge erzielt. An einer ebenso vielversprechenden Zukunft wird gearbeitet – jeden Tag in den Klassenzimmern der zurzeit 870 Sprachdiplomschulen in aller Welt, aber auch bei der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in Köln.

Für die Qualität des Unterrichts vor Ort sind die Lehrerinnen und Lehrer entscheidend und deren fachspezifische Fortbildung. Hier geht das DSD neue Wege. Seit November 2012 nehmen in einem Pilotprojekt 25 gut ausgebildete chinesische Deutschlehrkräfte an einer neuartigen Fortbildung teil.

Multimedial aufgestellt

Der internetbasierte Kurs „DSD GOLD“ behandelt methodisch-didaktische Kompetenzen im Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF) im Rahmen des Schulcurriculums, Kenntnisse zur Sprachdiplomprüfung sowie organisatorische und beraterische Kompetenzen. GOLD steht für Globales Online-Lernen DaF. Nach dem Blended-Learning-Prinzip kombiniert DSD GOLD Präsenzveranstaltungen mit online-gestütztem Lernen. Die Inhalte der Kursmodule werden auf der Lernplattform unter www.pasch-net.de eingestellt und bilden die Grundlage der Selbstlernphasen. Ergänzt werden sie durch Präsenzseminare in der unterrichtsfreien Zeit sowie durch eine unterrichtsbegleitende Phase. Die chinesischen Lehrerinnen und Lehrer wirken nach Abschluss des Kurses als Multiplikatoren und garantieren das erfolgreiche Lernen der Schülerinnen und Schüler an ihren Schulen sowie den weiteren Ausbau des DSD-Programms in

China. Es ist vorgesehen, DSD GOLD in andere Großregionen zu übertragen.

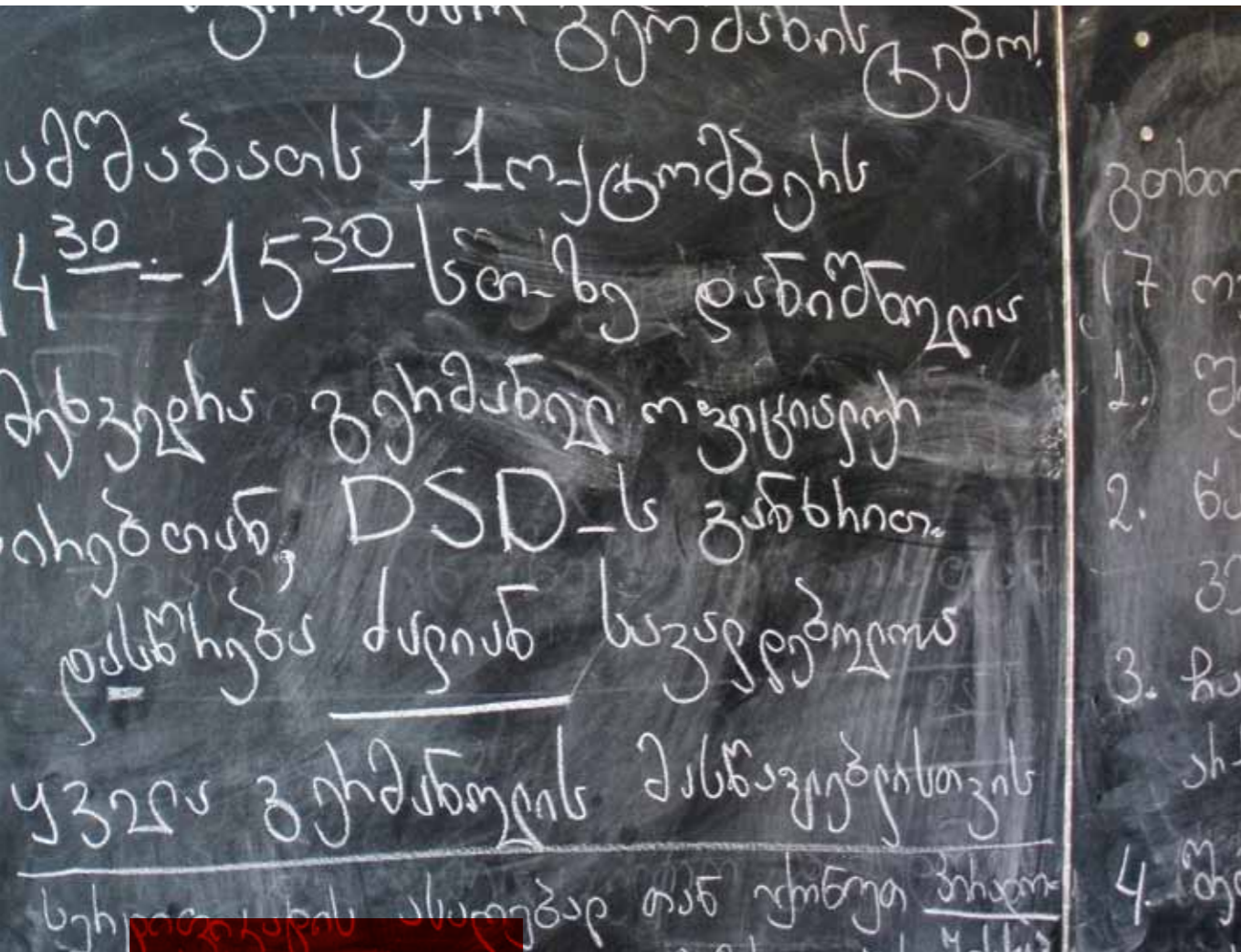
International vernetzt

PASCH-net bietet nicht nur Fortbildungsmöglichkeiten, sondern für die DSD-Schülerinnen und Schüler vor allem die Gelegenheit, sich zu internationalen Lerngemeinschaften zu vernetzen. In interaktiven Kursräumen können DSD-Schulen von Argentinien bis Zypern weltweit an gemeinsamen Projekten arbeiten. Verbindendes Element ist dabei die deutsche Sprache. Ein gelungenes Beispiel dafür ist das über drei Jahre andauernde Projekt „Donau verbindet“. Dabei haben sich rund 500 junge Deutschlerner von geförderten Schulen in neun verschiedenen Donauanrainerstaaten über die deutsche Sprache online und in Präsenzveranstaltungen mit verschiedenen Themen beschäftigt. Sie haben dauerhafte Freundschaften über Ländergrenzen hinweg geschlossen.

Auch außerhalb spezieller Projekte bietet PASCH-net für Sprachdiplomschulen eine Fülle geeigneten Unterrichtsmaterials unterschiedlicher Niveaustufen, die zum leichteren Auffinden mit den schwarz-rot-goldenen DSD-Sternchen gekennzeichnet sind. ►



Gaben den feierlichen Startschuss für DSD GOLD: ZfA-Fachberaterin Spiegel, Staatsministerin Pieper und Präsidentin Wang vom chinesischen Schulleiterverband



Impression der ersten Evaluation des DSD-Programms (EvaDaF) in Georgien

Neben den DSD-I- und DSD-II-Prüfungen hat die ZfA ihr Portfolio um internationale schulische Vergleichsarbeiten erweitert. Auf den Niveaustufen A1 und A2 fungiert die Vergleichsarbeit als Impulsgeber für die Unterrichtsentwicklung auf der Grundlage einer testbasierten Standortbestimmung. Zudem soll sie den Übergang zwischen Grundschule und weiterführender Schule erleichtern sowie als Evaluations- und Steuerinstrument auf dem Weg zum DSD I dienen.

DSD-Programm qualitätsgesichert

Der ZfA ist die Qualitätssicherung des DSD besonders wichtig. Sie hat dafür ein neues System entwickelt: EvaDaF – Evaluation Deutsch als Fremdsprache, das sich an die Bund-Länder-Inspektion anlehnt. Ziel ist es, die Betreuung des DSD-Programms von deutscher Seite aus zu verbessern. Mit diesem

Evaluationssystem wird die Qualität des DaF-Unterrichts nach bestimmten Kriterien festgestellt. Schulen und Fachberater bekommen daraufhin ein aussagekräftiges Feedback zu ihrer Arbeit. Evaluert wird der systematische Aufbau der Sprachkompetenz, die Entwicklung von Diskursstrategien und die Vermittlung autonomen Lernens, sowie eines aktuellen Deutschlandbildes, deutscher Kultur, Kunst und Literatur. In der ZfA werden sämtliche Ergebnisse der weltweiten Evaluationen zusammengetragen. Das Evaluationssystem ist zu einem festen Bestandteil im Rahmen des Qualitätsmanagements geworden. Der Einblick in die Schulen und die Evaluation der Fachberatung bzw. der Wirksamkeit ihrer Arbeit ist mit den getesteten Evaluationsinstrumenten sehr wirksam. Die Betreuung und Förderung der DSD-Schulen kann mit Hilfe dieser Initiative optimiert werden. ■



Tagung der Arbeitsgruppe EvaDaF in der ZfA mit Birgit Bergmann, Niedersachsen, und Dorothee Bauni, Rheinland-Pfalz

Sprachdiplom: wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Studieren in Deutschland

von DR. GEORG KRAWIETZ, DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

Seit zwölf Jahren existiert das Stipendienprogramm Deutsche Auslandsschulen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Unter den aktuell 570 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus insgesamt 58 Ländern weltweit bildet die Gruppe der Absolventen sogenannter Sprachdiplomschulen die größte Gruppe: Etwa zwei Drittel der Geförderten konnten sich aufgrund eines nationalen Sekundarschulabschlusses in Kombination mit dem Deutschen Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz (KMK), zweite Stufe, kurz: DSD II, hierfür qualifizieren.



Heute Schüler, morgen Stipendiaten?
DSD-Unterricht in Vilnius, Litauen

Dabei war zu Beginn des 2001 erstmalig ausgelobten Programms nicht abzusehen, welche Rolle dieser Zweig des deutschen Auslandsschulwesens spielen würde. Denn in den Genuss einer Stipendienförderung kamen zunächst junge Leute mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, die eine Deutsche Auslandsschule mit hervorragendem Abiturabschluss beendet hatten. Die ersten aufgenommenen DSD-Schulabsolventen begannen im Wintersemester 2002/2003 ihr stipendiengefördertes Studium an einer deutschen Hochschule. Die Programmhistorie verzeichnet mehrere Öffnungen für bis dato unberücksichtigte Schul- und Abschlussvarianten, die zwischen der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), dem DAAD und dem Auswärtigen Amt sukzessive vereinbart wurden. Dazu zählt etwa die zweistufige Einbeziehung der sogenannten GIB-Pilot-Schulen (GIB = Gemischtsprachiges

Internationales Baccalaureate) in den Jahren 2004 und 2005. Parallel hierzu wuchs die Zahl der Länder und Schulen mit DSD-II-Absolventen stetig mit, insbesondere in Mittel-, Ost- und Südosteuropa.

Stipendien verdoppelt

Die Jahre 2008 und 2009 markieren weitere wichtige Programm-Eckpunkte: 2008 konnte im Zuge der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) des Auswärtigen Amtes die Vergabezahl von zuvor 60 auf 120 Stipendien jährlich verdoppelt werden; hiervon profitierten Bewerber aller Schultypen. Erstmals konnten ab 2009 diejenigen Länder einbezogen werden, in denen das DSD an Schulabsolventen vergeben wird, die laut Vorgabe der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB) studienkollektivpflichtig sind. Vorrangig betroffen sind die mehreren Hundert DSD-Schulen in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), einiger Nachfolgestaaten Jugoslawiens, Albaniens und der Mongolei. Der DAAD fördert diesen Stipendiatenkreis seither vor Beginn des Fachstudiums durch ein zusätzliches Jahr am Studienkolleg. Je nach Auswahlentscheidung der dafür berufenen Kommission deutscher Hochschullehrer in Bonn kommen jährlich bislang zwischen 30 und 40 sehr (!) junge Leute, die zu Beginn meistens noch minderjährig sind, in den Genuss dieser verlängerten Förderung.

Der DAAD hat die verschiedenen Erweiterungen einzubeziehender Bewerbergruppen von DSD-Schulen immer begrüßt. Leistungsmäßig unterscheiden sie sich nicht von denjenigen, die das deutsche Abitur, die Deutsche Internationale Abiturprüfung (DIAP) oder das GIB einer Deutschen Auslandsschule mitbringen. Die Erfahrungen mit dem DSD II als formal wie inhaltlich zum Studium qualifizierenden Sprachnachweis sind durchweg positiv. Die

nachgewiesenen Sprachfertigkeiten haben sich zudem für die Integration in das Leben an der Hochschule wie im deutschen Alltag bewährt. Auch weiterhin freut sich der DAAD auf Bewerber, die das DSD mitbringen. Denn die bisherige Programm Erfahrung zeigt: Das Deutsche Sprachdiplom ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Studieren in Deutschland. ■



Süßer Abschluss: Torte zum DSD-Diplom
in Plovdiv, Bulgarien

Blick in die Statistik

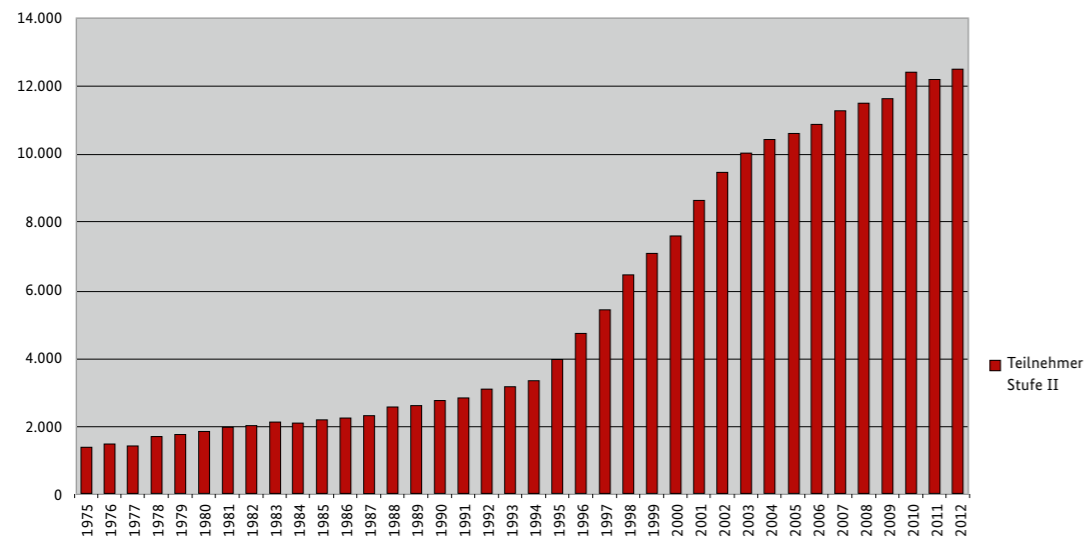
von BETTINA MEYER-ENGLING, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER ZfA

Aus klein wird groß, aus regional wird weltumspannend, so könnte man die Erfolgsgeschichte des Deutschen Sprachdiploms (DSD) der Kultusministerkonferenz (KMK) beschreiben. Ein Blick in die Statistik.

1973 gilt als Geburtsjahr des Deutschen Sprachdiploms: Der erste vollständige Prüfungssatz lag in seiner Endfassung einsatzbereit vor. Schon im folgenden Jahr konnte der erste Prüfungsdurchgang in Südamerika realisiert werden. Seit dieser ersten Sprachdiplomprüfung hat sich die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

an der Stufe II fast verzehnfacht. 1401 Schüler nahmen an der ersten DSD-II-Prüfung teil, heute sind es fast 13.000. Einen noch deutlicheren Zuwachs gab es bei den Teilnehmern der DSD-I-Prüfung. Heute sind es mehr als 17-mal so viele wie in den Anfangsjahren der gemeinsamen Prüfung von Bund und Ländern, ca. 12.800.

Teilnehmer DSD II



Siegeszug rund um die Welt

Ab 1975 haben die DSD-Prüfungen ihren Siegeszug rund um die Welt angetreten. Inzwischen wird das Sprachdiplom an 870 Schulen des einheimischen Bildungswesens in 67 Ländern weltweit angeboten, wie auch an über 60 Deutschen Auslandsschulen. Die Anzahl der geförderten DSD-Schulen stieg zwar kontinuierlich an, bis 2002 gab es 322 und nur fünf Jahre später bereits 461 DSD-Schulen. Dank der Partnerschulinitiative (PASCH) des Auswärtigen Amtes aber konnte die Anzahl der Sprachdiplom-Schulen bis 2012 fast verdoppelt werden. Zu den jetzigen 870 Schulen sollen in den nächsten Jahren noch weitere 250 in das DSD-Programm integriert werden. Das bedeutet: noch mehr Schüler in aller Welt, die an einem intensiven und qualifizierten Deutschunterricht teilnehmen.

Und das machen sie sehr zielgerichtet. Eine 2012 unter DSD-Absolventen durchgeführte Umfrage ergab, dass fast ein Viertel von ihnen ihr Studium in Deutschland absolvieren möchte. Diesen Wunsch haben vor allem 57 Prozent der Absolventen aus Russland und 43 Prozent der Alumni aus den USA. Über ein Drittel der jungen Menschen planen, zumindest einen Teil ihres Studiums in Deutschland zu absolvieren. Dazu gehören 70 Prozent der DSD-Schüler aus Georgien, 47 Prozent aus Polen und 44 Prozent der Deutschlerner aus Brasilien. 30 Prozent der Sprachdiplomabsolventen möchte mit ihren Sprachkenntnissen in deutschen Unternehmen arbeiten. Besonders verbreitet ist dieser Wunsch in China mit 61 Prozent und in Russland mit 55 Prozent.

Begehrte Diplome

Neben der Konzeption und Erstellung von vier Prüfungen pro Jahr (je eine für DSD I und II an zwei Terminen für die Nord- und Südhalbkugel inkl. drei Erprobungen pro



DSD-Workshop in Seoul, Südkorea

Prüfung) durch das DSD-Team der ZfA bringt das DSD viel logistischen und organisatorischen Aufwand mit sich. Über 340 Bewerter, die unter aktiven und ehemaligen Deutschlehrern in der Bundesrepublik gewonnen wurden, müssen mit den Prüfungsklausuren versorgt und vorab hinsichtlich eines einheitlichen Bewertungsmaßstabs geschult werden. Pro Jahr sind das bis zu vier Schulungen mit durchschnittlich 90 Bewertern.

Nicht mehr zu zählen sind die Unmengen von Paketen mit Prüfungsunterlagen und Klausuren, die zwischen den Bewertern, der ZfA, dem Sekretariat der KMK, den 55 Fachberatern und den 870 DSD-Schulen ausgetauscht werden müssen, bevor die begehrten Diplome an die Schülerinnen und Schüler ausgehändigt werden können. Dass das Deutsche Sprachdiplom seinen Absolventen wirkliche Chancen eröffnet, wird aus den folgenden vierzig exemplarischen Porträts deutlich. ■

Nicht nur im Ausland

von BURGHARD AHNFELDT, FREIE UND HANSESTADT HAMBURG, BEHÖRDE FÜR SCHULE UND BERUFSBILDUNG, und DR. ULRICH DRONSKE, PROJEKT BETREUER „DSD IN DEUTSCHLAND“ IN DER ZfA

Wer hätte das gedacht? Fortbildungsveranstaltungen der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in Eppendorf, Güstrow und Bad Vilbel, Programmleiter des Deutschen Sprachdiploms (DSD) in Hamburg, Neustrelitz, Hannover, Wiesbaden, Berlin und Bremen. Die ZfA ist seit 2010 auch in inländischen Schulen unterwegs. Es geht dabei um die sprachliche Erstintegration, und zwar mit Hilfe des DSD I.

Anfangen hatte alles 2010 in Hamburg. Das Gymnasium Hamm stellte damals beim Zentralen Ausschuss für das DSD der Kultusministerkonferenz (KMK) den Antrag, als DSD-Schule anerkannt zu werden, um so die Möglichkeit zu bekommen, die Sprachkenntnisse ihrer aus sogenannten internationalen Vorbereitungsklassen stammenden Schülerinnen und Schüler zu zertifizieren, deren Förderbedarf festzustellen und zugleich die Qualität des in diesen Lerngruppen erteilten Unterrichts zu ermitteln.

Pilotprojekt in Hamburg

Die Entscheidung für das DSD der Stufe I trafen die Lehrerinnen und Lehrer am Gymnasium Hamm von ganz allein. Sie hatten sich davon überzeugt, dass diese Prüfung unterrichtlichen Lernprozessen optimal entspricht, weit besser als die von ihnen erprobten Tests anderer Testanbieter. Dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit der damaligen Vertreterin des Landes Hamburg im Zentralen Ausschuss, Regina Schäfer, konnte die Einführung des DSD I im innerdeutschen Schulwesen im Rahmen eines auf

drei Jahre angelegten Projekts erprobt werden: 2011 mit drei Schulen, 2012 dann mit acht Hamburger Schulen.

Das Ergebnis war eindeutig. Das in den curricularen Vorgaben anvisierte Ziel, eine auf B1-Niveau liegende Sprachfähigkeit in den vier Grundkompetenzen Leseverstehen, Hörverstehen, mündliche und schriftliche Kommunikation durch den Unterricht in den Vorbereitungsklassen zu erreichen, schaffte fast jeder Schüler. Auch schwächere Schüler absolvierten die Prüfung in der Regel in drei Kompetenzbereichen auf B1-Niveau, und so durften im Rahmen einer feierlichen Diplomvergabe alle Schüler aus der Hand des Hamburger Schulsenators Ties Rabe und des Leiters der ZfA Joachim Lauer ihre Zertifikate oder Teilleistungsbescheinigungen entgegennehmen.

DSD setzt klare Standards

Mittlerweile ist deutlich: Das DSD I setzt klare Standards für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache (DaF) / Deutsch als Zweitsprache (DaZ)-auch in Deutschland. Es

stärkt durch Vernetzung und erweiterte Fortbildung die Position der Lehrer in den Vorbereitungsklassen. Es motiviert die aus dem Ausland stammenden Schüler, die die Möglichkeit haben, ein international anerkanntes Diplom zu erwerben. Es fördert die Kommunikation über die im schulischen Kontext stattfindende sprachliche Erstintegration über die Ländergrenzen hinweg, und es ist ein integraler Bestandteil einer Willkommenskultur in Deutschland.

Auch deshalb hat das Hamburger Beispiel mittlerweile Schule gemacht. Nach der Freigabe des DSD I für die Verwendung an innerdeutschen Schulen seitens der Amtschefskonferenz der KMK nehmen 2013 neben Hamburger

Schülern auch Schüler in Hessen, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern an den weltweiten DSD-I-Prüfungen teil. Ab 2014 wollen auch Niedersachsen, Bremen und Bayern ihren aus dem Ausland stammenden Quereinsteigern diese Chance geben. ■



Hamburger Schüler mit Migrationshintergrund erhalten ihr DSD-I-Diplom



Radikaler Eingriff

DEMOKRAT XHORI, ASIM VOKSHI, TIRANA/ALBANIEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2010

Der Deutschunterricht war mein Lieblingsunterricht! Ich habe Deutsch mit viel mehr Lust und Freude gelernt als jede andere Sprache an der Schule! Die Sprache war ja die Voraussetzung für meinen Wunsch: ein Studium in Deutschland! Außerdem lief der Deutschunterricht anders als der Unterricht in jedem anderen Fach, da er viel Gruppenarbeit und Projekte umfasste.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich sehr viel. Die Prüfung war das, woran ich ungefähr dreieinhalb Jahre gearbeitet hatte. Ich hatte die Möglichkeit, meine Kompetenzen in Deutsch im Rahmen einer umfassenden Prüfung vor einer deutschen Kommission auf die Probe zu stellen. Als eine

der Voraussetzungen für mein DAAD-Stipendium ermöglichte mir die Prüfung mein Studium in Deutschland und griff damit radikal in meinen Lebenslauf ein.

Nach dem Schulabschluss habe ich als DAAD-Stipendiat das Studienkolleg an der Freien Universität Berlin besucht und damit meine letzte Bildungsstation vor der Aufnahme des Studiums abgeschlossen.

Jetzt studiere ich Staatswissenschaften B.A. mit Politikwissenschaft als Schwerpunkt an der Universität Passau. Ich bin jetzt im vierten Semester.

Deutschland ist heute für mich wie ein zweites Heimatland. Genauso sehr wie

ich mein Heimatland vermisste, wenn ich in Deutschland bin, so vermisste ich Deutschland, wenn ich im Urlaub ins Heimatland fahre.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch war, als ich nach meinem ersten Jahr in Deutschland nach Albanien zurückkehrte und da merkte, wie viel und wie gut ich Deutsch gelernt hatte: als mir nach meiner Rückkehr am Anfang manche albanischen Wörter nicht mehr einfelen, während es mit den deutschen Entsprechungen keinerlei Probleme gab!

Kinder und Enkel besuchen die gleiche Schule

PEDRO JORGE TSCHOBAN, DEUTSCHE SCHULE INSTITUTO
EDUARDO LADISLAO HOLMBERG, QUILMES, BUENOS AIRES/ARGENTINIEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 1973/74



Mein Deutschunterricht war sehr gut, da wir in jener Zeit fast alle zu Hause Deutsch sprachen (Muttersprache).

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich vieles, weil wir damit unsere Entwicklung verbreitern konnten.

Nach dem Schulabschluss war ich in Deutschland und gleich danach habe ich mich mit der Firma SIEMENS-Argentinien in Verbindung gesetzt.

Jetzt studiere ich nach 36 Jahren immer noch bei SIEMENS in der Import-Abteilung.

Deutschland ist heute für mich ein Land, mit dem ich wirtschaftlich sehr verbunden bin.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch ist, dass meine zwei Enkel sowie meine zwei Töchter und mein Sohn auch dieselbe deutsche Schule besuchen.

Mein schönstes deutsches Wort hat mit Sport zu tun, es sind aber vier Wörter: FRISCH; FREI; FROMM und FRÖHLICH.



Mein Lieblingsfach

TATEVIK JANIKYAN, 5. SCHULE POQRİK ISCHCHAN, ERIWAN/ARMENIEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2010

Der Deutschunterricht war für mich mein Lieblingsfach, da es sich von den anderen Fächern unterschied.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich sehr viel, da sie für mich eine Bestätigung meiner Deutschkenntnisse war.

Nach dem Schulabschluss habe ich mich erfolgreich an einer Universität beworben.

Jetzt studiere ich an der Fakultät für romanische und germanische Philologie der Staatlichen Universität Eriwan. Gleichzeitig arbeite ich als Mitarbeiterin der ZfA – Fachschaftsberaterin für Deutsch in Armenien.

Deutschland ist heute für mich ein Land, in dem man viele Möglichkeiten hat, etwas im Leben zu erreichen.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch war, als ich bei einer Veranstaltung für den ehemaligen Deutschen Botschafter in Armenien dolmetschen durfte.

Mein schönstes deutsches Wort ist „Schatz“.



Eine neue Welt hat sich geöffnet

SILVIO IUNG, INSTITUTO DE FORMAÇÃO DE PROFESSORES DE LÍNGUA ALEMÃ (IFPLA), SÃO LEOPOLDO/BRASILIEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 1990

Mein Deutschunterricht war umfangreich. Obwohl ich schon einige Deutschkenntnisse hatte, waren es die zehn Stunden während dreieinhalb Jahren am IFPLA, die mich zum Diplom geführt haben. Wichtig war, dass wir neben der Sprache enge Kontakte mit der deutschen Kultur gepflegt haben.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich, dass sich für mich eine neue Welt geöffnet hat. Mit dem Sprachdiplom konnte ich als Lehrer an der Schule arbeiten und infolgedessen meine ganze berufliche Laufbahn aufbauen.

Nach dem Schulabschluss habe ich die Ausbildung als Lehrer für deutsche und portugiesische Sprache absolviert.

Gleich danach begann ich meine Arbeit als Schulleiter an den lutheranischen Schulen in Brasilien.

Jetzt arbeite ich als Gesamtschulleiter der Bom Jesus/IELUSC Schule in Joinville, Santa Catarina, Südbrasilien. Die Schule hat ca. 2.000 Schüler und in der Hochschule sind es rund 700 Studenten. Ab dem Kindergarten können die Schüler Deutsch lernen und später auch an den Sprachdiplomprüfungen teilnehmen.

Deutschland ist heute für mich ein nahe stehendes Land.

Mein schönstes deutsches Wort ist „ausgezeichnet“.



Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch ist, Kindern diese Sprache beizubringen!

MARIA CAMPANELLI HAAS, COLEGIO BENJAMIN CONSTANT, SÃO PAULO/BRASILIEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 1999

Mein Deutschunterricht war immer sehr motivierend für mich. Ich habe nicht nur meine Sprachkenntnisse verbessert, sondern auch viel Landeskunde gelernt.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich, dass, wenn man etwas Wichtiges erreichen will, man hart lernen, sich bemühen soll, um das Ziel zu erreichen. Und so lohnt sich das, auf jeden Fall!!

Nach dem Schulabschluss habe ich Germanistik an der Universität São Paulo studiert und auch in Deutschland gewohnt. Es war eine sehr tolle Erfahrung im Ausland zu leben, hauptsächlich in Deutschland. Dort habe ich einen Deutschkurs gemacht und auch als Verkäuferin gearbeitet!

Jetzt arbeite ich mit Kindern im Alter von 4 bis 11 Jahren am Colégio Benjamin Constant. Dort habe ich meinen ersten Kontakt mit der deutschen Sprache gehabt, und jetzt arbeite ich da selbst als Deutschlehrerin.

Deutschland ist heute für mich das erste Land, wo ich gern leben würde. Das Land gefällt mir sehr, die Ordnung, die Sitten und Bräuche, das Essen, die Kultur und die Leute.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch ist, Kindern diese Sprache beizubringen!



Die Sprachdiplomprüfung ist auch eine Ehre

CLARISSA CONFORT GOMES DIAS, COLÉGIO CRUZEIRO JACAREPAGUÁ, RIO DE JANEIRO/BRASILIEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2009

Mein Deutschunterricht war am Anfang, ehrlich gesagt, ganz erschreckend. Meine Familie und Freunde haben mich mehrmals gewarnt, dass Deutsch eine sehr schwierige Sprache sei. Glücklicherweise haben meine Lehrer bewiesen, dass sie falsch lagen. Die Sprache hat mir sehr gut gefallen und gefällt mir immer noch.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich weitere Berufsaussichten im Allgemeinen, aber sie ist auch eine Ehre und das Ergebnis von harter Arbeit und jahrelanger Lernerfahrung.

Nach dem Schulabschluss habe ich weiter Deutsch gelernt, obwohl nicht regelmäßig wie in der Schule. Ich wollte immer einen Austausch machen, und

das Ziel der Reise war leicht zu wählen. Ich habe gerade ein Auslandssemester an der Hochschule Pforzheim gemacht und mache jetzt mein Praxissemester.

Jetzt arbeite ich als Werkstudentin in einer deutschen Firma. Mein Job ist eine Marktstudie über Brasilien zu machen. Es ist sehr interessant, mein Heimatland aus der deutschen Perspektive zu sehen.

Deutschland ist heute für mich eine zweite Heimat fern von zu Hause.

Mein schönstes deutsches Wort ist „verlockend“.



Die Welt der Zukunft mitgestalten

VIOLIN YANEV, 73. SOU VLADISLAV GRAMATIK, SOFIA/BULGARIEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2007

Mein Deutschunterricht war hervorragend! Ich habe die interessantesten Dinge im Deutschunterricht gelernt. Vor allem die deutschen Lehrer haben viel Abwechslung in den Unterricht gebracht. Wenn ich wählen könnte, hätte ich alle Fächer auf Deutsch belegt...

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich Stress und Ärger, wie jede andere Prüfung. Aber dafür bekommt man ein Zeugnis, welches fast universell anerkannt ist.

Nach dem Schulabschluss habe ich ein Studium in Deutschland angefangen. Dadurch, dass ich ein DAAD-Stipendium bekommen habe, konnte ich Kontakt mit vielen anderen Deutsch

sprechenden Studierenden aufnehmen – eine der besten Seiten meines Studiums.

Jetzt arbeite ich bei BMW als Spezialist in der Softwareentwicklung und bin sehr glücklich. Die ausgezeichnete Ausbildung, die reichen Deutschkenntnisse und das DAAD-Stipendium haben mir schon immer Türen geöffnet, das war bei der Jobsuche nicht anders.

Deutschland ist heute für mich die Verwirklichung meines Traums – an der Spitze der technologischen Entwicklung mitwirken zu dürfen und die Welt der Zukunft mitzugestalten. Leider etwas, was ich nicht in meinem Heimatland realisieren könnte.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch war, als ich einmal das Wort „unbewusst“ mit „bewusstlos“ verwechselt habe. Mein Gesprächspartner wurde vom Lachen beinahe bewusstlos.



Eine Inspiration!

STEFAN KOLEV, 91. GALABOV-GYMNASIUM, SOFIA/BULGARIEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 1999

Mein Deutschunterricht war eine Inspiration! Unsere Lehrer haben sehr dazu beigetragen, dass in mir das Interesse an Deutschland, seiner Politik, Wirtschaft und Kultur ständig wuchs.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich eine schöne Zwischentappe in meinem Lebenslauf. Damit hatte ich einen Beleg dafür, dass ich die deutsche Sprache so weit beherrsche, dass ich auch in Deutschland studieren kann.

Nach dem Schulabschluss bin ich nach Hamburg gegangen, um Betriebs- und Volkswirtschaftslehre zu studieren. Das war eine riesige Freude. Mein Traum ging in Erfüllung, nämlich von zu Hause weg zu sein und in Deutschland

eigenständig zu leben. Das war zu Beginn nicht einfach, weil mir meine Eltern finanziell nicht sehr viel helfen konnten; nach zwei Jahren habe ich ein Stipendium der Friedrich-Naumann-Stiftung bekommen.

Jetzt arbeite ich als Professor für Volkswirtschaftslehre an der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Nach meinem Studium habe ich in Hamburg promoviert und gleichzeitig nach Stellen auf dem Fachhochschulmarkt Ausschau gehalten. Daneben habe ich viele Jahre am Hamburgischen Welt-Wirtschaftsinstitut gearbeitet, einem renommierten Wirtschaftsforschungsinstitut mit Niederlassung in Erfurt, wo ich tätig war.

Deutschland ist heute für mich ein weltoffenes Land, welches keine Hemmungen haben sollte, qualifizierte Ausländer ins Land zu holen. Die Zuwanderungsdebatte verfolge ich seit Jahren und freue mich, dass sie immer mehr dahin verläuft, dass qualifizierte Zuwanderung als eine Bereicherung gesehen wird.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch war die Lektüre des Buches „Sofies Welt“ von Jostein Gaarder in der Schulzeit als faszinierende Einführung in die Philosophie.



Diesen Job hätte ich ohne Deutsch nie erhalten

WERNER HOHF, DEUTSCHE SCHULE CONCEPCIÓN/CHILE
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 1982

Mein Deutschunterricht war immer spannend und interessant. Meine Deutschlehrer kamen alle aus Deutschland dank der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Ich wundere mich, wie schnell sie meine eigenen Interessen entdeckten und dann dieses Thema für den Unterricht benutzten. Damit ich, ohne es so ganz genau zu merken, viel Deutsch lernen konnte.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich die Möglichkeit zu beweisen, dass ich mit der deutschen Sprache gut umgehen kann. Ich habe dadurch auch viel mehr Arbeitsmöglichkeiten in meinem Leben gehabt.

Nach dem Schulabschluss habe ich an der Universität von Concepción studiert und bin Diplom-Ingenieur geworden. Wegen meiner Deutschkenntnisse konnte ich im Bereich der Ingenieurwissenschaft an vielen Veranstaltungen teilnehmen, in internationalen Betrieben (wie SHELL) arbeiten und habe auch als Student zusätzliches Geld verdient beim Übersetzen von technischen Katalogen oder Manuals für Betriebe, die es hier gibt und die viele deutsche Maschinen benutzen.

Jetzt arbeite ich als Verwaltungsleiter in der Deutschen Schule Concepción. Diesen Job hätte ich nie erhalten, wenn ich die Sprache nicht beherrschen würde.

Deutschland ist heute für mich meine zweite Heimat. Ein Land, wohin ich gerne reise oder mit dem ich gerne Geschäfte machen will. Und hauptsächlich bin ich mein ganzes Leben lang dankbar, dass Deutschland einen Teil des Geldes der deutschen Bürgersteuern in die Auslandsschulen investiert, damit Leute wie ich, Deutschstämmige aus zweiter, dritter oder vierter Generation deutscher Einwanderer in Chile, ihre Ahnensprache lernen können.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch ist, gute Freunde und Geschäftspartner mit dieser Sprache und in diesem Land kennenzulernen.



Ich wollte gleich nach Deutschland fliegen

ALEJANDRA RUDDOFF, URSULINENSCHULE, SANTIAGO DE CHILE
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 1978

Mein Deutschunterricht war sehr spannend und die Vielfältigkeit der Fächer an der Schule war sehr reichhaltig und interessant.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich eine große Herausforderung und hat mir den Ehrgeiz gegeben, Deutsch weiter zu lernen.

Nach dem Schulabschluss wollte ich gleich nach Deutschland fliegen! Das ist aber erst nach meinem Studium der freien Kunst mit Schwerpunkt in Bildhauerei an der Universidad de Chile gelungen. Später konnte ich mich dank eines DAAD-Stipendiums drei Jahre lang an der Akademie der Bildenden Künste München weiterbilden.

Jetzt arbeite ich als freischaffende Künstlerin und Bildhauerin in Berlin.

Deutschland ist heute für mich meine zweite Heimat.

Mein schönstes deutsches Wort ist „lebendig“.



Der Schlüssel zu einem neuen Leben

YIN CAI, FREMDSPRACHENMITTELSCHULE SHANGHAI/CHINA
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2005

Mein Deutschunterricht war vielseitig und interessant. Dabei habe ich auch die deutsche Kultur und Denkweise kennengelernt. Er hat mein Interesse geweckt, Deutschland aus der Nähe zu erleben.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich den Schlüssel zu einem neuen Leben. Das Sprachdiplom hat mir in Verbindung mit meinem Schulabschluss den direkten Hochschulzugang in Deutschland ermöglicht. Und die langjährigen Freundschaften, die seit der Prüfungsvorbereitungszeit geblieben sind, begleiten mein Leben bis heute.

Nach dem Schulabschluss habe ich ein Studium der Molekularen Biologie an der Universität Heidelberg absolviert.

Der DAAD hat mein Studium durch ein Stipendium unterstützt. Die Deutschkenntnisse und weitere Fähigkeiten, die ich durch die Sprachdiplomprüfung erworben habe, haben mir sehr geholfen, mich schnell einzuleben. An der Uni habe ich Fachdiskussionen geführt und bald viele Freunde aus aller Welt gewonnen. Eins hatten wir gemeinsam: Wir haben Deutsch gesprochen.

Jetzt arbeite ich als Promotionsstudentin am Europäischen Laboratorium in Molekularer Biologie (EMBL) in Heidelberg. Ich führe ein Forschungsprojekt über die Zellteilung.

Deutschland ist heute für mich das zweite Heimatland. Inzwischen lebe ich seit etwa sieben Jahren in Deutschland und fühle mich fast wie zu Hause. Häufig helfe ich meinen frisch angekommenen internationalen Kollegen dabei, hier klarzukommen, und manchmal habe ich das Gefühl, als ob Deutschland meine Heimat wäre.

Mein schönstes deutsches Wort ist „debattieren“. Während meines Studiums war ich jahrelang aktiv im Debating Club Heidelberg, in dem die Studenten regelmäßig Redesport treiben.



Chance, direkt in Deutschland zu studieren

LE YUAN, FREMDSPRACHENSCHULE, TAIYUAN/CHINA
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2011

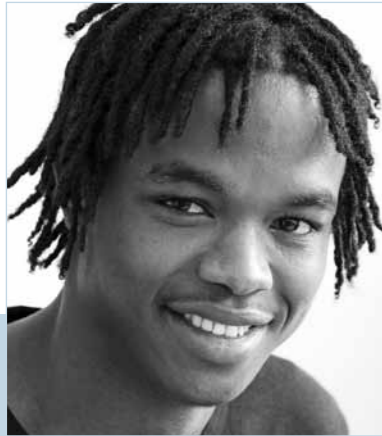
Mein Deutschunterricht war reichhaltig. Wir lernten nicht nur die Sprache, sondern auch die Kultur. Und es hat mir immer Spaß gemacht.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich zum einen eine Kontrolle dessen, was ich in den letzten sechs Jahren gelernt habe, zum anderen eine Chance, direkt in Deutschland zu studieren.

Nach dem Schulabschluss studiere ich an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg Geographie. Dieser Schritt war für mich nicht so problematisch wie bei anderen ausländischen Studierenden, weil ich mich durch den Unterricht in der Schule gewissenhaft vorbereitet habe.

Deutschland ist heute für mich im Moment mein Studienort und ich wünsche mir auch, dass ich nach dem Studium für einige Jahre hier bleiben und arbeiten kann.

Mein schönstes deutsches Wort ist „Gummibärchen“.



Schwieriger Anfang

MAMADOU OURY DIALLO, EUROPASCHULE GYMNASIUM HAMM, HAMBURG
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2013

Der Deutschunterricht war für mich am Anfang schwierig, weil die Aussprache ganz anders ist als meine Muttersprache Fula. Die Grammatik ist auch anders als Französisch. Diese Sprache habe ich in Guinea in der Schule schon gelernt.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich eine bessere Erfahrung und eine gute Möglichkeit mich auszudrücken. Es ist eine Herausforderung für mich, vor anderen Leuten ein Thema zu präsentieren und meine eigenen Sätze aufzubauen.

Nach der Internationalen Vorbereitungsklasse bin ich in der Regelklasse auf viele neue Wörter getroffen, aber mit der Zeit werde ich nun wirklich

besser. In der Regelklasse ist es nicht einfach. Die Stundenpläne und Methoden sind ganz anders als in den Internationalen Vorbereitungsklassen. In den Internationalen Vorbereitungsklassen gibt es nur wenige Schüler, in meiner Regelklasse sind 27 Schüler.

Deutschland ist heute für mich ... ja, das weiß ich noch nicht. Allerdings habe ich ein paar Freunde, mit denen ich mich sehr wohl fühle.

Mein schönstes deutsches Wort ist „Pünktlichkeit“. Ich mag es gerne, wenn die Deutschen sagen, dass man immer 10 Minuten früher kommen soll, damit man nicht zu spät kommt und pünktlich ist.

Zweite Heimat Deutschland

LAURI KARP, KADRIORU SAKSA GÜMNAASIUM (KSG), TALLINN/ESTLAND
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 1992



Mein Deutschunterricht war damals (vor der Wende) eher langweilig und praxisfremd. Die ersten Schritte in der Bundesrepublik Deutschland waren tendenziell holpriger als erwartet, besonders in den von der Mundart dominierten Regionen.

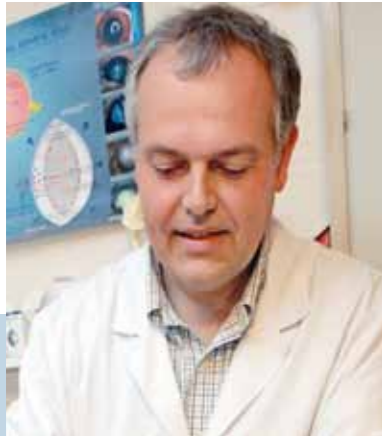
Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich den Anfang einer wunderbaren Freundschaft mit der Sprache von Goethe.

Nach dem Schulabschluss verließ ich Estland und studierte fünf Jahre in Heidelberg Volkswirtschaftslehre. Im Anschluss blieb ich noch für weitere acht Jahre in Frankfurt.

Jetzt arbeite ich als Unternehmer sowohl in Estland als auch in Deutschland.

Deutschland ist heute für mich eine zweite Heimat.

Mein schönstes deutsches Wort ist „geharnischt“, weil es heute etwas anderes bedeutet als vor 400 bis 500 Jahren.



Mein Sohn folgt auf meinen Spuren

CYRIL CLEMENT, LYCÉE INTERNATIONAL, SAINT-GERMAIN-EN-LAYE/FRANKREICH
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 1983

Mein Deutschunterricht trug zum Verständnis der deutschen Kultur bei und gab mir auch die notwendigen Erklärungen zu den historischen und geopolitischen Verhältnissen.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich die offizielle Anerkennung durch das Verleihen dieses Diploms, dass ich eine ausreichende Kapazität habe, mich auf Deutsch auszudrücken und Information aufzunehmen.

Nach dem Schulabschluss konnte ich dank des Sprachdiploms Praktika in einer Groß- und Kleintierpraxis in Oberbayern und in einer Pferdeklinik in München machen. Davor hatte ich schon meine Deutschkenntnisse für meine Doktorarbeit an der École

Nationale Vétérinaire d'Alfort in Paris verwendet, die mit der Tiermedizinischen Universität München entwickelt wurde.

Jetzt arbeite ich als Tierarzt für Kleintiere und Pferde unweit des Lycée International von Saint-Germain-en-Laye. Zwar sprechen meine Patienten kein Deutsch, aber einige ihrer Besitzer, oft Eltern, deren Kinder in das Lycée International gehen, sowie Lehrer oder frühere Klassenkameraden. Ich hatte auch Gelegenheit, technische Dokumente für den Export von Röntengeräten zu übersetzen und Kontakte zwischen deutschen und französischen Firmen herzustellen. Ich bin oft in Verbindung mit deutschen und Schweizer Kollegen.

Deutschland ist heute für mich meine zweite Heimat. Es freut mich desto mehr, da mein Sohn mir auf meinen Spuren folgt. Er ist nun auch im Kindergarten der Deutschen Abteilung des Lycée International.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch ist, wenn mein fünfjähriger Sohn Matthias mir akzentfrei auf Deutsch seine Freude mitteilt, nachdem er gerade ein Märchen von den Gebrüder Grimm gesehen hat, das im Lycée International aufgeführt wurde.



Beide Kulturen und Welten miteinander verbinden

NINO HARATISCHWILI, 6. GYMNASIUM TBILISSI, HEUTE: 21. ÖFFENTLICHE SCHULE, TIFLIS/GEORGIEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2000

Mein Deutschunterricht war interessant, frei, unkonventionell.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich eine Möglichkeit, meine Kenntnisse testen zu lassen. Ich freute mich auf das Diplom, da es mir – sollte ich in Deutschland studieren – einiges erleichtern und ersparen würde.

Nach dem Schulabschluss habe ich zuerst in Tbilissi an der Theater- & Filmhochschule studiert und dann in Hamburg meinen Traumberuf Theaterregie erlernt und dort 2007 mein Studium abgeschlossen. Das Einleben hat gedauert, aber meine Leidenschaft überwog doch mein Heimweh.

Jetzt arbeite ich an verschiedenen deutschen Bühnen als freischaffende Regisseurin und Autorin. Ich bin in Deutschland geblieben, auch wenn ich es ursprünglich so nicht vorgehabt hatte. In letzter Zeit arbeite ich – zu meiner großen Freude – auch immer mehr mit georgischen Künstlern zusammen. Dabei kann ich die beiden Kulturen und Welten miteinander verbinden.

Deutschland ist heute für mich mein zweites Zuhause. Ein Ort, wo ich arbeite, lebe, Menschen um mich habe, die mir wichtig sind. Aber es gibt immer den anderen Ort in mir, das Land, wo ich herkomme, das ich immer und ständig mit und in mir herumtrage und wohin ich immer wieder zurückkehre.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch ist mein Schreiben und somit die Sprache an sich. Durch den Wechsel der literarischen Sprache war es mir möglich, die nötige Distanz zu bekommen, um über Dinge zu schreiben, die mir sehr nah sind. Und umso glücklicher bin ich, dass ich als jemand, für den Deutsch keine Muttersprache ist, ein Teil der deutschen Gegenwartsliteratur mitgestalten kann und meine Texte ein Zuhause in dieser Sprache gefunden haben.



Ich bin immer noch in Deutschland verliebt!

AIPERI KOSHBAEVA, GYMNASIUM NR. 18, OSCH/KIRGISISTAN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2005

Der Deutschunterricht war mein Lieblingsfach und das interessanteste Fach in der Schule. Ich erinnere mich daran, dass unsere Lehrerin – Frau Bachen – sehr viel über die deutsche Mentalität und Kultur erzählt hat. Während eines Schüleraustauschs bin ich mit meinem kleinen „deutschen Gast-Bruder“ in seine Schule gegangen. Während dieser Zeit habe ich Deutschland als Land der Möglichkeiten kennengelernt und die Entscheidung getroffen, dass ich auf jeden Fall zurückkommen werde!

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich mein allererster Schritt in den Erfolg meines Lebens. Mit Hilfe meines Sprachdiploms habe ich die einzigartige Chance bekommen, in Deutschland zu studieren und die Welt zu sehen.

Nach dem Schulabschluss habe ich angefangen Wirtschaftswissenschaften in meiner Heimatstadt Osch zu studieren. Ich war damals erst 17 Jahre alt. Nach zwei Jahren habe ich mich um ein DAAD-Stipendium in Deutschland beworben. Ich war unter den Glücklichen, die dieses Stipendium für ein Jahr bekommen haben. Nach einem Jahr habe ich entschieden, dass ich ein deutsches Hochschuldiplom haben möchte, weil es weltweit anerkannt ist.

Jetzt studiere ich Wirtschaftswissenschaften an der Universität des Saarlandes. Das Studium hier ist auf einem sehr hohen Niveau, ich meine international ausgerichtet.

Deutschland ist heute für mich meine zweite Heimat! Ich habe so viele nette Menschen getroffen, unglaublich viele schöne Erlebnisse gehabt und bin immer noch in Deutschland verliebt.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch ist, wie es mein Leben verändert hat.

Mein großer Wunsch ist es, als Wissenschaftler zu arbeiten

DOMAGOJ ŠEGREGUR, VII. GYMNASIUM, ZAGREB/KROATIEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2012



Mein Deutschunterricht war eine sehr schöne Möglichkeit, die deutsche Sprache und Kultur aus verschiedenen Perspektiven kennenzulernen.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich einen großen Schritt weiter, um meine Pläne und Wünsche im Berufsleben zu erfüllen.

Nach dem Schulabschluss begann ich als DAAD-Stipendiat mein Studium der Pharmazie an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main.

Jetzt arbeite ich als „Botschafter“ an einem Projekt über die geplante Aufnahme Kroatiens in die Europäische Union und studiere Pharmazie im zweiten Semester. Mein großer Wunsch

ist es, nach dem Studienabschluss in der Forschung zu bleiben und als Wissenschaftler zu arbeiten.

Deutschland ist heute für mich das Land, wo ich studiere, lebe, neue Freunde gefunden habe und meine Zukunft aufbaue.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch ist ein fünfwöchiger Sprachaufenthalt in Baden-Württemberg im Jahr 2010 und das Leben in einer deutschen Gastfamilie, die ich als Austauschschüler kennenlernen durfte. Heute bin ich froh, an der Goethe-Universität studieren zu können. Ich wohne in Frankfurt in einem Studentenwohnheim mit anderen deutschen Studenten und erkunde in der Freizeit die Stadt und das Land.



Ich bin sehr stolz auf mein Sprachdiplom

KAREN CHAMMAS, DEUTSCHE SCHULE JOUNIEH, BEIRUT/LIBANON
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2011

Mein Deutschunterricht war sehr interessant. Ich bin glücklich, dass meine Eltern mich an eine Schule geschickt haben, wo ich die deutsche Sprache lernen und sehr viele Informationen über Deutschland erfahren konnte.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich, dass ich einen renommierten Nachweis über meine Deutschkenntnisse habe. Ich bin sehr stolz auf mein Sprachdiplom, das sehr nützlich für meine Karriere sein wird.

Nach dem Schulabschluss habe ich mein Studium der Betriebswirtschaft an der Lebanese American University (LAU) begonnen. Mein größter persönlicher Erfolg war 2012 die Teilnahme an den Olympischen Spielen in London.

Jetzt arbeite ich noch nicht, da ich neben meinem Studium nicht genügend Zeit habe, aber ich trainiere zwei bis vier Stunden pro Tag Judo. In erster Linie ist Judo meine „Arbeit“, für diesen Sport bringe ich viel Zeit auf.

Deutschland ist heute für mich das Land, das ich gerne besuchen und erforschen möchte. Es wird ein tolles Erlebnis sein, da ich die Sprache beherrsche und weiß, wie man damit Kontakte aufbauen kann.

Mein schönstes deutsches Wort ist „siebenhundertsiebenundsiebzigtausendsiebenhundertsiebenundsiebzig“ (777.777), ein Wort mit 65 Buchstaben. Die Sprache ist mit ihren sehr langen Wörtern erstaunlich.

Mein Deutschunterricht war mein Hobby

ANNA OSTROWSKA TOMAŃSKA, XIII LICEUM OGÓLNOKSZTAŁCĄCE/
V LICEUM OGÓLNO-KSZTAŁCĄCE, WROCŁAW/POLEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 1999



Mein Deutschunterricht war mein Hobby schon seit der zweiten Klasse Grundschule. Mein Deutschunterricht war intensiv und sehr interessant. Ich hatte viel Glück, da meine Deutschlehrerinnen drei wunderbare Frauen waren, die mir die besondere Zuneigung zu der Sprache als solche beigebracht haben.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich den Anfang meines seriösen und, wie sich herausgestellt hat, auch beruflichen Abenteuers mit der Sprache. Dank dem Sprachdiplom konnte ich ohne weitere sprachliche Prüfung zu dem Studium an der Europa-Universität Viadrina zugelassen werden und das Jura-Studium auf Deutsch abschließen.

Nach dem Schulabschluss habe ich Rechtswissenschaften an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder studiert. Ich war auch Stipendiatin der Alfred Toepfer Stiftung für Studierende und Promovierende aus Mittel- und Osteuropa, die ihren Studienabschluss in Deutschland vorbereiten. Später habe ich in Rechtsanwaltskanzleien in Warschau und Wrocław gearbeitet und die Anwaltsprüfung bestanden.

Jetzt arbeite ich bei Deloitte Legal. Ich bin Rechtsanwältin und Managing Associate im Wrocławer Büro von Deloitte.

Deutschland ist heute für mich privat ein Land, wo ich mich immer sehr gut

fühle, wo ich Freunde aus der Studienzeit habe, wohin ich immer sehr gerne zurückkomme, beruflich der Ausgangspunkt meiner professionellen Karriere und ein Land, woher die meisten meiner Mandanten stammen und wonach sich meine berufliche Initiative vor allem richtet.

Mein schönstes deutsches Wort ist „Reisevorbereitungen“: alles, was ich mag, in einem langen Wort – typisch deutsch und wichtig für mich.



Zwei Zungen

WOJCIECH STILLER, I LICEUM OGÓLNOKSZTAŁCĄCE, LESZNO/POLEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2001

Mein Deutschunterricht war vor allem abwechslungsreich und dadurch sehr interessant. Jeder Deutschlehrer hatte seine eigene Art zu unterrichten. Daher war der Unterricht sowohl hinsichtlich des Inhalts als auch der angewandten Methodik sehr vielfältig.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich die einzigartige Chance, die mir mein Studium und meine berufliche Karriere in Deutschland ermöglicht hat.

Nach dem Schulabschluss habe ich an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder studiert. Danach war ich in einer Berliner Steuerberatungskanzlei tätig. Anschließend wechselte ich an die Universität Mannheim.

Jetzt arbeite ich an der Universität Mannheim, wo ich 2012 meine Promotion zum Dr. rer. pol. abgeschlossen habe.

Deutschland ist heute für mich rechtlich: mein Wohnsitzstaat, finanziell: mein Arbeitgeber, und subjektiv betrachtet: meine zweite Heimat, wo meine Söhne zur Welt gekommen sind und wo ich mit meiner Familie sehr gerne lebe und auf Dauer bleiben möchte.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch ist paradoxerweise, meinem Sohn die polnische Sprache zu vermitteln. Dabei entdeckte ich fast jeden Tag interessante und oft lustige Schnittstellen zwischen der deutschen und der

polnischen Sprache. Mein Sohn konnte beispielsweise nicht verstehen, wieso er neben Deutsch noch Polnisch lernen soll. Ich habe (auf Polnisch) argumentiert, welche Vorteile die Beherrschung mehrerer Sprachen (pl. języki) mit sich bringt. Im Polnischen steht das Wort „język“ sowohl für „Sprache“ als auch für „Zunge“. Mein Sohn kannte nur die zweite Bedeutung. Er hat verzweifelt auf seine Zunge gezeigt und gesagt: „Ich habe aber nur eine!“

Erfolgreiche Business-Kontakte dank deutscher Sprachkenntnisse

AGATA KAKITEK, ZESPÓŁ SZKÓŁ OGÓLNOKSZTAŁCĄCYCH NR 1,
LESZNO/POLEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2002



Mein Deutschunterricht war immer abwechslungsreich. Im Unterricht wurde viel Wert darauf gelegt, uns die deutsche Kultur näherzubringen. Und was gibt es Besseres dafür als einen Schüleraustausch mit einer deutschen Schule? Dabei konnten wir zeigen, wie gut unsere Deutschkenntnisse tatsächlich waren.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich eine Bestätigung meiner Sprachkenntnisse. Das Diplom hat mir ein Studium in Deutschland ermöglicht. Auch nach dem Studium hat es viele Türen geöffnet.

Nach dem Schulabschluss habe ich am Karlsruher Institut für Technologie Maschinenbau studiert. Danach habe

ich an der Johannes-Gutenberg-Universität Sprache, Kultur und Übersetzungswesen studiert. Meinen Master habe ich an der University of Economics in Breslau in International Business gemacht. Zurzeit promoviere ich an der Warsaw School of Economics in Internationaler Betriebsführung.

Jetzt arbeite ich in Warschau als Product Manager. Obwohl die Geschäftssprache Englisch ist, ermöglichen mir meine Deutschkenntnisse, erfolgreiche Business-Kontakte mit deutschen Lieferanten und Produzenten zu knüpfen.

Deutschland ist heute für mich mein zweites Zuhause. Ich habe dort die besten Freundschaften geschlossen, die bis heute anhalten. Wir treffen uns einige

Male im Jahr und denken an unsere schöne Studienzeit in Deutschland zurück.

Mein schönstes deutsches Wort ist „Gemütlichkeit“. Ein einzigartiges Wort, das keine Übersetzung in andere Sprachen findet. Für mich bedeutet es eine freundliche, warme Atmosphäre und eine Umgebung, in der man sich wohlfühlt.



Ich bin vor allem selbstbewusster geworden

ELENA-LOREDANA OCENIC, LICEUL TEORETIC „ONISIFOR GHIBU“, SIBIU/RUMÄNIEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2007

Mein Deutschunterricht war immer was Besonderes. Wir haben im Deutschunterricht Themen angesprochen, die in Rumänien tabu waren oder die mir eine neue Welt eröffnet haben. Gleichzeitig habe ich meine Herkunft schätzen gelernt.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich der Schlüssel zu Europa. Dafür bin ich meinen Lehrern in Rumänien persönlich sehr dankbar.

Nach dem Schulabschluss hat mir der DAAD ein Vollstipendium für das Studium „Politische Wissenschaften“ und „Volkswirtschaftslehre“ an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg gegeben. Die Erfahrungen, die ich in der zunächst völlig neuen und fremden

Umgebung gesammelt habe, waren für mich sowohl auf persönlicher als auch auf akademischer Ebene bereichernd. Anschließend habe ich einen Master in „Internationale Wirtschaftspolitik“ mit dem Schwerpunkt „Energie“ an der Sciences Po (Institut des Etudes Politiques) in Paris abgeschlossen.

Jetzt arbeite ich in der französischen Solarindustrie und bin Teil eines Projektteams, das sich mit dem Bereich der erneuerbaren Energien auseinandersetzt.

Deutschland ist heute für mich mein zweites Zuhause. Ich bin durch meine Aufenthalte in unterschiedlichen Städten Deutschlands und insbesondere aufgrund der hervorragenden Lehre,

die die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg anbietet, persönlich gewachsen. Ich bin disziplinierter, selbstständiger und vor allem selbstbewusster geworden.

Mein schönstes deutsches Wort ist „Aufklärung“. Kants Worte aus dem Deutschunterricht in Rumänien werden mich für immer begleiten: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“



Schauspiel in deutscher Sprache

OLGA DIANA TÖRÖK, LICEUM TEORETIC GERMAN „JOHANN ETTINGER“, SATU MARE/RUMÄNIEN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2003

Mein Deutschunterricht war sehr interessant und machte mich sehr arbeitsfreudig im Vergleich zu anderen Fächern. Die Stunde war meistens dynamischer und die Literaturstunde bestand nicht nur aus dem Lesen des Werkes und dessen Beschreibung, sondern auch aus Projekten, die über die Grenzen des Deutschunterrichts hinausgingen.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich die schriftliche Anerkennung meiner Deutschkenntnisse.

Nach dem Schulabschluss habe ich weiterhin in deutscher Sprache studiert, weil ich mich sehr gut in ihr ausdrücken kann und auch dank ihr etwas

Einzigartiges in Rumänien studieren konnte, nämlich Schauspiel in deutscher Sprache.

Jetzt arbeite ich als Schauspielerin am Deutschen Staatstheater in Temeswar, Rumänien.

Deutschland ist heute für mich Berlin.

Mein schönstes deutsches Wort ist „Schmatzer“.



Die Rebellion an und für sich

GABRIELA BENGHIA, THEORET. LYZEUM „ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNN“ ARAD/RUMÄNIEN; DAMALS NOCH DEUTSCHES LYZEUM SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 1998

Mein Deutschunterricht war motivierend, horizontweiternd, bahnbrechend, prickelnd, ein gutes Stück Allgemeinbildung, Reichtum, Kultur, die Rebellion an und für sich, da sich die Unterrichtsmethoden in ihrer kompletten Bandbreite abwechselten.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich die Anerkennung meiner Deutschkenntnisse, die Motivation, mich weiterhin mit der deutschen Sprache zu beschäftigen, und hiermit auch ein Meilenstein auf meinem Entscheidungsweg fürs Studium.

Nach dem Schulabschluss studierte ich insgesamt sechs Jahre Germanistik, Anglistik und Interdisziplinäre Germanistik an der West-Universität Temeswar.

Jetzt arbeite ich seit September 2003 als Deutschlehrerin an der Schule, an der ich selbst das Abitur gemacht habe. Ich finde es besonders spannend, Schülern das Interesse und die Liebe für die deutsche Sprache und Kultur zu vermitteln.

Deutschland ist heute für mich schon seit meinen ersten Aufenthalten wie eine zweite Heimat, da ich durch Freunde und Verwandte, die dort leben, immer wieder ein aktuelles und authentisches Bild haben konnte. Verschiedene Fortbildungen dort, aber insbesondere mein Weiterbildungsjahr in Berlin haben meine Begeisterung für Deutschland erheblich gesteigert.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch ist schwer zu identifizieren. Ich hatte

immer wieder schöne Erlebnisse in Deutschland, aber am wertvollsten sind mir die Deutschen. Es sind vielfach Menschen, die überhaupt nicht dem angeblichen Klischee entsprechen. Es sind offene, herzliche, hilfsbereite, tatkräftige Menschen, die viel Ehrenamt leisten und ihre Ideale verwirklichen.

Ich versuche, Leute mit meiner Liebe zu Deutschland anzustecken

IRINA MOROSOVA, SCHULE NR. 605, ST. PETERSBURG/RUSSLAND SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2005



Mein Deutschunterricht hat mir immer sehr viel Spaß gemacht und ich wusste damals schon, dass Deutsch eine große Rolle in meinem Leben spielen wird.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich viel zu lernen, aber das Diplom hat mir im Leben und Studium sehr geholfen. Ich musste keine weiteren Prüfungen ablegen, um mich um verschiedene Stipendien bewerben zu dürfen.

Nach dem Schulabschluss habe ich 2008 mein Auslandssemester an der Philosophischen Fakultät der HU Berlin gemacht. 2008 habe ich auch ein Sommerkursstipendium bekommen und drei schöne Wochen am Herder-Institut Leipzig verbracht.

Jetzt arbeite ich in St. Petersburg. Dank den Kenntnissen und Fertigkeiten, die ich erworben habe, konnte ich die Lehrerstelle am Goethe-Institut St. Petersburg bekommen.

Deutschland ist, war und bleibt für mich eine Inspiration. Ich finde den Slogan „Land der Ideen“ immer noch sehr treffend.

Mein schönstes deutsches Wort ist „jemanden mit etwas anstecken“. Ich freue mich jetzt über meinen Beruf und meinen Job und weiß ganz genau, dass ich das auch dank des Sprachdiploms erzielt habe. Ich arbeite gern und versuche, immer mehr Leute mit meiner Liebe zu Deutsch „anzustecken“.



Positives Abenteuer

ANTON KRUPSKIY, SCHULE NR. 72, ST. PETERSBURG/RUSSLAND
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2010

Mein Deutschunterricht war wie ein positives Abenteuer. Es war ein tolles Gefühl, bereits Erlerntes zu überprüfen und gleichzeitig immer etwas Neues zu erfahren.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich mehr als nur die Kontrolle meiner Kenntnisse. Sie hat mir gezeigt, dass meine Bemühungen nicht vergeblich waren und dass ich all diese Jahre nicht umsonst gelernt habe.

Nach dem Schulabschluss habe ich begriffen, wie viel mir das DSD bedeutet: es bringt mir Vorteile – und nicht nur an den russischen Universitäten, sondern auch an den deutschen.

Jetzt studiere ich Wirtschaft und bin der Beste in meinem Kurs, was die Deutschkenntnisse betrifft. Und das gibt mir zusätzliches Selbstvertrauen, denn ich bin sicher, dass ich ohne Probleme an jedem Auslandsprogramm in Deutschland teilnehmen könnte.

Deutschland ist heute für mich, ohne zu übertreiben, meine zweite Heimat. Auch durch das DSD-Programm habe ich sehr viel über die deutsche Kultur erfahren, bin mehrmals nach Deutschland gereist und habe auch viele Kontakte und Freundschaften in Deutschland geknüpft.

Mein schönstes Erlebnis, das ich mit der deutschen Sprache assoziiere, ist der

Moment, an dem ich das DSD mit der höchsten Punktzahl bekommen habe – weil dies mir unbegrenzte Möglichkeiten bezüglich meiner Zukunft bietet.



Eintrittskarte nach Deutschland

ANDREA MIČKOVÁ, GEB. KIJAIČIKOVÁ, GYMNASIUM DUBNICA NAD VÁHOM,
DUBNICA NAD VÁHOM/SLOWAKEI
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2002

Mein Deutschunterricht war sehr interaktiv, voller praktischer Übungen und Konversation. Es hat einfach Spaß gemacht!

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich eine Eintrittskarte nach Deutschland. Schon während der Uni konnte ich dank meiner Deutschkenntnisse ein Jahr in Halle studieren. Und nach dem Studium konnte ich auch in Deutschland arbeiten.

Nach dem Schulabschluss habe ich Medizin in Brno studiert und danach habe ich mich um eine Stelle in Deutschland beworben. Seitdem lebe ich in Deutschland.

Jetzt arbeite ich als Ärztin in der Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin in einem Krankenhaus in Sachsen.

Deutschland ist heute für mich meine zweite Heimat.

Mein schönstes deutsches Wort ist „einwandfrei“.



Viel Selbstvertrauen gewonnen

PETER MORGENSTEIN, IVAN HORVÁTH GYMNASIUM, BRATISLAVA /SLOWAKEI
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2004

Mein Deutschunterricht war vor allem mit dem deutschsprachigen Lektor sehr interessant, da wir verschiedenste Themenfelder angesprochen haben. Auch der kulturelle Unterschied zwischen slowakischen und deutschen Lehrern hat im positiven Sinne unsere Bildung beeinflusst. Wir waren gezwungen, Deutsch zu sprechen und uns in unterschiedlichsten Situationen zurechtzufinden.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich im Rückblick einen wichtigen Augenblick, der mir später geholfen hat, ein Forschungsstipendium in Österreich zu bekommen. Vor der Prüfungskommission musste ich beweisen, dass ich mit der deutschen Sprache gut

umgehen kann. Dadurch habe ich viel Selbstvertrauen gewonnen.

Nach dem Schulabschluss habe ich Architektur studiert, später habe ich als Doktorand an der FA STU ein Forschungsstipendium in Österreich bekommen. So habe ich mein Deutsch gut wiederbeleben können.

Jetzt arbeite ich als Doktorand der Fakultät für Architektur der STU Bratislava. Als solcher habe ich schon Gelegenheit gehabt, an einer zweiwöchigen Exkursion in Deutschland teilzunehmen, wo ich meine Sprachkenntnisse beweisen konnte. Als Student habe ich nebenbei in einer Gesellschaft gearbeitet, wo mein Deutsch in der

Verständigung mit Partnern in Österreich zum Einsatz kam.

Deutschland ist heute für mich ein Land, das ich immer wieder gerne besuche und wo ich mich gut fühle. Ich habe da auch viele Freunde. Auch unser ehemaliger Deutschlektor zählt zu ihnen.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch ist bestimmt der Schüleraustausch in 2003, wo unsere Klasse das „Bäumebuch“ vorgeführt hat. Es hat uns wirklich viel Spaß gemacht.



In der alten Schule die Liebe getroffen

PETER NAGY, GYMNÁZIUM PETRA PÁZMÁÑA, NOVÉ ZÁMKY/SLOWAKEI
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2005

Mein Deutschunterricht war literaturbeladen, abwechslungsreich und interessant. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass die Deutschstunden im Gymnasium mir das meiste gegeben haben.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich einen Beleg über meine Sprachkenntnisse und dass sich die Qual des jahrelangen Extraunterrichts ausgezahlt hat.

Nach dem Schulabschluss habe ich Jura und Internationale Beziehungen studiert. Während des Studiums habe ich mehrere Auslandsaufenthalte absolviert, unter anderem um

meine Fremdsprachenkenntnisse aufrechtzuerhalten.

Jetzt arbeite ich als Jurist in der Kanzlei des tschechischen Ombudsmannes. Fremdsprachen nutze ich hauptsächlich beim Recherchieren ausländischer Texte und Entscheidungen. Darüber hinaus habe ich bei internationalen Treffen der Ombudsmänner oder Botschaftler, unter anderem aus Österreich, gedolmetscht.

Deutschland ist heute für mich nicht mehr das Land der Dichter und Denker: Das „Unterhaltungsprogramm“ im ZDF am Sonntagvormittag hat das Gegenteil bewiesen.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch ist, dass ich bei einem fünf Jahre späteren Schulbesuch die neue DSD-Lektorin kennen- und lieben gelernt habe.



Deutsches Sprachdiplom als Türöffner

VERA ROTH, GYMNASIUM EGER (CHEB), EGER/TSCHECHISCHE REPUBLIK
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2000

Mein Deutschunterricht war essenziell für meine weitere Entwicklung (Studium, Job).

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich einen Türöffner bezüglich meines späteren Studiums an der Universität Hannover (Studium der Wirtschaftswissenschaften). Ohne Sprachdiplomprüfung hätte ich zusätzlich noch eine weitere sprachliche Prüfung erfolgreich absolvieren müssen, um zum Studium in Deutschland überhaupt zugelassen zu werden.

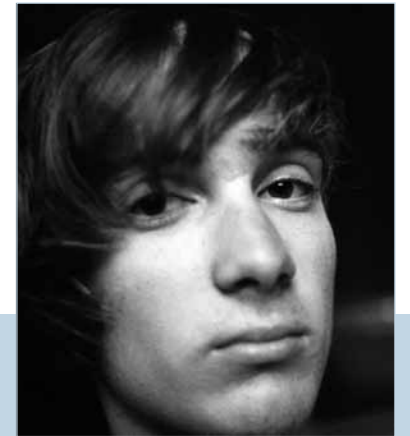
Nach dem Schulabschluss habe ich mir ein Jahr „Auszeit“ gegönnt, um in Deutschland als Au-Pair-Mädchen zu arbeiten und meine Gedanken zu

sortieren hinsichtlich der Studienrichtung und schließlich auch des Studienortes.

Jetzt arbeite ich als Syndikus-Steuerberaterin im Konzernsteuerwesen der Volkswagen AG in Wolfsburg.

Deutschland ist heute für mich eine neue Heimat.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch ist, meine deutschgebürtigen Kollegen bezüglich der deutschen Grammatik ab und an mal „aufzuschlauen“.



Das Niveau des Deutschunterrichts war toll

ALAN SÝS, GYMNASIUM NA PRAŽAČCE, PRAG/TSCHECHISCHE REPUBLIK
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2012

Mein Deutschunterricht war ziemlich lang, ich habe Deutsch schon seit der dritten Klasse gelernt. Das sind elf Jahre bis zum Abitur. Das Niveau des Deutschunterrichts war toll, es gab viele Muttersprachler, Schüleraustausche usw.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich hoffentlich bessere Chancen, falls ich mich um eine Arbeit bewerbe. Bislang habe ich es noch nicht gemacht, also habe ich keine persönliche Erfahrung mitzuteilen. Aber wenigstens ein gutes Gefühl, dass ich es geschafft habe.

Nach dem Schulabschluss bin ich auf eine Universität gegangen und studiere heute Multimedien im zweiten Semester. Ich habe dort keinen

Deutschunterricht mehr (der „beste“ Deutschkurs endet nämlich mit B2-Abschluss und ich habe bereits C1).

Jetzt arbeite ich noch nicht. Ich bin immer noch Student.

Deutschland ist heute für mich ein Land, wo es nette Leute gibt, wo ich ein paar Freunde habe und wo ich weiß, dass ich sie und sie mich verstehen können, das heißt, dass es da nicht mehr so große Sprachbarrieren gibt.

Mein schönstes deutsches Wort ist „Unbeständigkeit“.



Mein schönstes deutsches Wort ist „Austausch“

ÖZGÜR ÖZKAN, ÇANKAYA ANADOLU LİSESİ, ANKARA/TÜRKEI
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2001

Mein Deutschunterricht war etwas, auf das ich mich immer freute. Besonders begeistert war ich, immer etwas Neues über die deutsche Kultur zu erfahren.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich, die Voraussetzung zu schaffen, zu einem großen Erlebnis nach Deutschland zu kommen.

Nach dem Schulabschluss habe ich ein Vollstipendium (von Oktober 2002 bis September 2007) vom Deutschen Akademischen Austauschdienst erhalten und fünf Jahre lang an der Technischen Universität Berlin den Diplom-Studiengang Maschinenbau studiert.

Jetzt arbeite ich als Projektmanager in der Abteilung „Business Development“

in einem der größten türkischen Wehrtechnologie-Unternehmen in Ankara.

Deutschland ist heute für mich ein zweites Heimatland, wo ich sehr gute Freunde und Erinnerungen habe und wo ich mich in allen Orten wohlfühle. Nachdem ich wieder nach Ankara zurückgekehrt bin, habe ich bis heute jedes Jahr mindestens zwei oder drei Mal Deutschland und meine ehemaligen Kommilitonen besucht. So bleibt Deutschland immer in meiner Erinnerung.

Mein schönstes deutsches Wort ist „Austausch“, weil ich durch ein Stipendium vom Deutschen Akademischen Austauschdienst die Gelegenheit hatte, in Deutschland zu studieren.



Hallöchen!

RAMIZ POLAT, ÇAGALOĞLU ANADOLU LİSESİ, İSTANBUL/TÜRKEI
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 1992

Mein Deutschunterricht war mein Lieblingsunterricht. Es hat mir wahnsinnig Spaß gemacht, meine deutschen Lehrer/-innen verstehen zu können und mit ihnen zu kommunizieren.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich sicherlich mehr als eine Prüfung, denn heute noch spielt sie in meinem Leben eine große Rolle. Erstens bin ich stolz darauf, so eine Hürde überwunden zu haben. Zweitens fühle ich mich besonders wohl, dass ich eine Fremdsprache nachweislich so beherrsche und heute sowohl privat als auch geschäftlich davon profitiere.

Nach dem Schulabschluss habe ich an der Technischen Universität Istanbul Städtebau studiert. Nach dem

Abschluss habe ich mein Studium in Stuttgart (Architektur) und in Tübingen (Informatik mit Nebenfach Medienwissenschaften) fortgesetzt.

Jetzt arbeite ich als Geschäftsführer einer Unternehmensgruppe, zu der vier Hotels, ein Bauunternehmen, eine Consulting-Firma, eine Olivenöl-Fabrik und eine Bio-Farm gehören. Außerdem bin ich Stadtverordneter im Stadtparlament und Vize-Präsident des Ausschusses für Bildung und Kultur sowie Referent des Ausschusses für Städtebau in Istanbul.

Deutschland ist heute für mich als Erstes ein Land, das ich sehr gerne und glücklicherweise aus geschäftlichen Gründen sehr oft besuche. Wichtiger

jedoch ist, dass ich in Deutschland solch eine enge Beziehung zu einigen Menschen aufgebaut habe, die ich nie mehr von meinem Leben ausschließen könnte. Zu ihnen zählen meine Studienfreunde, meine lieben Bundesbrüder von der nichtschlagenden studentischen Verbindung AV Vitruvia und meine liebe zweite Familie, die Tretschoks aus Herrenberg. Deutschland ist heute für mich ein Teil meines Lebens und der Grundstein meines Erfolgs.

Mein schönstes deutsches Wort ist „Hallöchen!“



Sicherheit für die Zukunft

BURCU KÜRÜKCÜ, CAĞALOĞLU ANADOLU LİSESI , İSTANBUL/TÜRKEI
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2002

Mein Deutschunterricht war immer abwechselnd mit unterschiedlichen Lehrern und Lehrerinnen, von denen man sich die Begriffe und die kulturelle Vielfalt der deutschen Sprache aneignen konnte.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich Sicherheit für die Zukunft. Das Sprachdiplom ist im Ausland anerkannt, und wenn dieses Zertifikat vorliegt, reicht das aus, um die Deutschkenntnisse nachzuweisen.

Nach dem Schulabschluss habe ich an der Yıldız Teknik Üniversitesi Maschinenbau studiert, wobei mir das Sprachdiplom dreimal die Türen zum Ausland geöffnet hat. Erstens habe ich 2005 an einem Studentenaustausch mit der FH

Gelsenkirchen teilgenommen. Im selben Jahr konnte ich als IAESTE-Mitglied die Gelegenheit nutzen, über den DAAD ein zweimonatiges Praktikum an der TU Dresden zu absolvieren. Als Nächstes habe ich 2006 die Möglichkeit gehabt, über das Erasmus-Programm ein Semester an der TU Wien zu studieren.

Jetzt arbeite ich als Maschinenbau-Ingenieurin bei einer österreichischen Firma in Köln, die in der Automobilindustrie tätig ist.

Deutschland ist heute für mich die zweite Heimat. Nach dem Bachelorabschluss in Istanbul habe ich mich für ein Masterstudium in Deutschland beworben. Infolgedessen habe ich zwei

Jahre in Hamburg studiert. Das Studium brachte einen Vorteil bei der späteren Jobsuche, sodass ich die Entscheidung traf, weiter in Deutschland zu arbeiten. Seit Oktober 2007 lebe ich in Deutschland und das Sprachdiplom hat für mein Leben eine wichtige Funktion erfüllt.

Mein schönstes deutsches Wort ist „Donaudampfschiffahrtselektrizitätshauptbetriebswerkbauunterbeamten-gesellschaft“.



Deutschland als Startplattform der Karriere

EVGEN ANTIPIN, ALLGEMEINBILDENDE SCHULE NR. 19, DONEZK/UKRAINE
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2000

Mein Deutschunterricht war die tollste Zeit in der Schule. Man musste nichts Besonderes machen, nur dabei sein, sich klug zeigen und reden. Jetzt im Ernst: Es war für mich interessant, die Logik einer Fremdsprache kennenzulernen. Die Fremdsprachen stellen meine stärkste Begabung dar. Im Moment kann ich sechs Sprachen in Wort und Schrift mehr oder weniger gut. Dies hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass ich mit Deutsch als meiner ersten Fremdsprache gute Erfahrungen hatte. Dafür bedanke ich mich herzlich bei unseren lieben ukrainischen und deutschen Deutschlehrern.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich einen intensiven Deutschunterricht, den man sonst nirgendwo

außerhalb des DSD-Programms, auch nicht in Deutschland, erleben kann. Dabei werden das Interesse, die Vorliebe zur deutschen Kultur sowie eine weitere, deutsche Lebenseinstellung vermittelt.

Nach dem Schulabschluss habe ich mit dem Hochschulstudium der Rechtswissenschaften begonnen. Im vierten Studienjahr bin ich in der Rolle eines Austauschstudenten nach Deutschland gefahren. Im Anschluss an das Austauschjahr habe ich mich für das reguläre Studium der Rechtswissenschaften in Deutschland entschieden. Im Jahre 2011/2012 habe ich mein deutsches Hochschulstudium mit guten Ergebnissen abgeschlossen. Danach habe ich ein Jahr in Großkanzleien in Frankfurt

am Main gearbeitet und versucht, parallel zu promovieren.

Jetzt arbeite ich als Rechtsreferendar beim Land Hessen.

Deutschland ist heute für mich eine gute Startplattform für die weitere Karriereentwicklung.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch sind die Werke von Rammstein und den Prinzen, der brillante Humor von Lorient und Volker Pispers.



Atemberaubender Deutschunterricht

OLGA REZNIK, ALLGEMEINBILDENDE SCHULE NR. 19 MIT ERWEITERTEM FREMDSPRACHENUNTERRICHT, DONEZK/UKRAINE
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2006

Mein Deutschunterricht war atemberaubend. Er war mit keinem anderen Fach zu verwechseln und brachte jedes Mal neue Erlebnisse und Eindrücke. Für mich war das die erste Erfahrung, Deutsch spielend, lachend und reflektierend zu lernen.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich die Erfahrung einer richtigen europäischen Prüfung und mein persönlicher Sieg.

Nach dem Schulabschluss habe ich Germanistik studiert und eine Unzahl von Ereignissen erlebt, die mit der deutschen Sprache zu tun haben (Stipendien, Reisen, deutschsprachiges Theater, Projekte ...)

Jetzt arbeite ich als Dozentin am Lehrstuhl für Germanistik an der Nationalen Universität Donezk. Ich unterrichte Deutsch für Philologen und Übersetzer.

Deutschland ist heute für mich ein Land, zu dem ich eine persönliche Verbindung habe und das mir immer wieder seine Geheimnisse anvertraut.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch besteht darin, dass die Liebe meines Lebens aus Deutschland kommt.

Sicherheit dank DSD-Prüfung

ANTONETTE GREBER, JÓZSEF-EÖTVÖS-GYMNASIUM, TATA/UNGARN
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2012



Mein Deutschunterricht war interessant und motivierend. An meiner Schule hatte ich eine sehr gute Deutschlehrerin, die mit uns Deutsch sprach und alles deutlich erklärte. Diese Erfahrungen haben mein positives Verhältnis zur deutschen Sprache begründet. Außerdem gab es eine zusätzliche DSD-Vorbereitungsstunde, die ich echt toll fand, weil ich mich mit der Zeit immer besser ausdrücken konnte. Am Ende dieses Weges stand die DSD-Prüfung.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich eine gewisse Sicherheit, weil sie beweist, dass ich Deutsch kann. Es ist wichtig für mich zu wissen, auf welcher Niveau-Stufe ich die Sprache beherrsche.

Nach dem Schulabschluss habe ich mich – auch motiviert durch meine Erfahrungen mit der deutschen Sprache – an der Gáspár-Károli-Universität eingeschrieben. Ich studiere dort Germanistik und Anglistik als Nebenfach.

Deutschland ist heute für mich sehr bedeutsam, weil ich jeden Tag etwas Neues über die deutsche Sprache oder Kultur erfahre. Einmal werde ich bestimmt wieder nach Deutschland reisen und mir alles gründlich anschauen, worüber ich jetzt nur höre. Das wäre allerdings nicht die erste Reise nach Deutschland.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch war, als ich zwei Wochen bei Leipzig im Rahmen der Deutschen

Schülerakademie verbringen konnte. Es war ein Sommerkurs, in dessen Rahmen ich viele schöne Erfahrungen sammeln konnte.



Bewegendes Erlebnis

ELISABETH LISTER, DEUTSCHE SONNABENDSCHULE, BOSTON/USA
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2008

Mein Deutschunterricht war interessant und abwechslungsreich, und auch wenn der Unterricht manchmal sehr anstrengend war, lohnte sich die Arbeit.

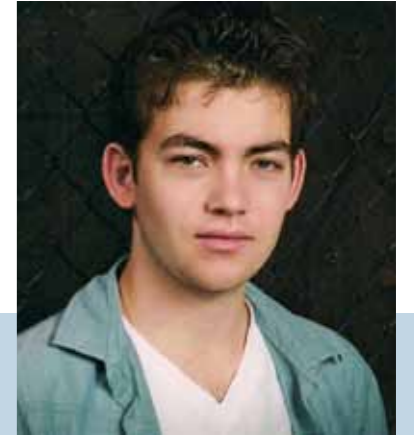
Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich den positiven Abschluss meiner Schuljahre an der Deutschen Sonabendschule Boston.

Nach dem Schulabschluss wurde mir erst bewusst, wie wichtig Deutsch für mich ist. In meinem Studium Musiktherapie zum Beispiel habe ich Patienten kennengelernt, zu denen ich nur Zugang durch meine Deutschkenntnisse finden konnte.

Deutschland ist heute für mich wie ein ferner Nachbar, den ich umso mehr

schätze und respektiere, je mehr ich über seine Kultur und Traditionen lerne.

Mein schönstes Erlebnis mit Deutsch war, als ich einer Patientin sehr helfen konnte. Sie hatte seit Jahren kein Deutsch gesprochen und fühlte sich von ihrer Umwelt abgeschnitten. Doch als ich mit ihr humorvolle deutsche Volkslieder sang, lachte sie das erste Mal seit langem wieder. Für mich war das ein sehr bewegendes Erlebnis, das nur durch meine Deutschkenntnisse ermöglicht wurde.



Realisierung eines Traumes

NATHANIEL FISHER, DEUTSCHE SONNABENDSCHULE EAST BAY GASANC,
OAKLAND/USA
SPRACHDIPLOMPRÜFUNG 2011

Mein Deutschunterricht war ein selbst motiviertes Unternehmen. Nachdem ich meine Affinität zur deutschen Sprache 2006 bei einem Flugumstieg im Frankfurter Flughafen entdeckt hatte, strebte ich danach, mich eines Tages längere Zeit in Deutschland aufzuhalten. Da an meiner eigenen Schule kein Deutsch angeboten wurde, setzte sich der Unterricht aus Kursen an der DSS East Bay und einer einmal in der Woche stattfindenden Privatstunde bei einer Lehrerin dieser Schule sowie vielen Stunden selbst betriebenen Lernens zusammen.

Die Sprachdiplomprüfung bedeutet für mich kurz gesagt den Zugang zum Studium und darüber hinaus zu Deutschland. Sie hat nicht

weniger als die Realisierung eines Traumes ermöglicht.

Nach dem Schulabschluss machte ich mich auf den Weg zur Freiburger Uni, wo ich gerade Europäische Ethnologie, Volkswirtschaftslehre und Sinologie studiere und den nächsten Schritt plane.

Jetzt arbeite ich als Student an jener Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, wenn man das Arbeit nennen darf!

Deutschland ist heute für mich ein zweites Zuhause. Die letzten zwei Jahre bzw. die Gesamtheit meines Erwachsenenlebens verbrachte ich hier; eine Tatsache, dessen Folgen ich am deutlichsten spüre, wenn ich mich wieder mal nicht

in Deutschland befinde. Beispielsweise rede ich manchmal ganz unbewusst in meiner Heimat auf Deutsch – zu Ungunsten meiner Familie und Freunden, die mich dann alle nicht verstehen!

Mein schönstes deutsches Wort ist „begeben“. Das Wort hat für mich eine seltsame, fast noble Aura. Jedenfalls klingt „Ich begeben mich nach Hause“ viel schöner als das zu oft gesagte „Ich gehe heim“ – wenngleich ein bisschen zu übertrieben für das moderne Leben.

Impressum

Herausgeber

Bundesverwaltungsamt
Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA)
50728 Köln
www.auslandsschulwesen.de

Redaktion

Bettina Meyer-Engling, ZfA
Bettina.meyer-engling@bva.bund.de

Layout & Satz

Jutta Nusko, Christiane Gerda Schmidt
coplanar design GmbH, Lichtstraße 43 G, 50825 Köln
kontakt@coplanar.eu, www.coplanar.eu

Korrektorat

Kirsten Skacel
www.lektorat-rotstift.de

Copyright-Vermerk

Nachdruck und Vervielfältigung sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Gesamtherstellung und Druck

Bonifatius GmbH, Druck-Buch-Verlag, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn
mail@bonifatius.de, www.bonifatius.de

Rechtlicher Hinweis

Beiträge von Gastautoren geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Fremdbeiträge wurden zum Teil redaktionell bearbeitet.

Bildnachweis

Titel Collage ZfA; S. 6, S. 27 Bettina Meyer-Engling, ZfA; S. 9, S. 29 Michael Habenbacher, ZfA; S. 10 Kultusministerkonferenz; S. 12 Auswärtiges Amt; S. 15 Mechthild Spiegel, ZfA; S. 17 Dieter Uesseler, ZfA; S. 18 Stefany Krath, die-journalisten.de; S. 19 Anna Petersen, die-journalisten.de; S. 20 über Werner Lieberknecht, ZfA; S. 22-23, 34-73 privat; S. 25 Deutsche Botschaft Peking; S. 26 Heike Toledo, ZfA; S. 28 Zapp; S. 31 Lothar Beckmann; S. 32 ZfA; S. 33 Christine Oligslagers-Barteczko, ZfA

